



Universität Stuttgart

Fakultät 1 Architektur und Stadtplanung
IWE Institut Wohnen und Entwerfen
Architektur- und Wohnsoziologie

**Materialien zur
Architektur- und Wohnsoziologie
Nr. 05**

Schnaiter Kelter.
Umnutzung und Umgestaltung

Karin Hauser

Masterarbeit
Wintersemester 2016/17

Die Reihe **Materialien zur Architektur- und Wohnsoziologie** stellt in loser Folge Arbeiten vor, die ein über den Kreis von Seminarteilnehmern hinausgehendes Interesse beanspruchen dürfen. Die Publikationen dieser Reihe sollen Studierenden, WissenschaftlerInnen und Praktikern, sowie allen an Themen der Stadt-, Architektur- und Wohnforschung Interessierten, als Informationsgrundlage dienen und zur Auseinandersetzung mit Architektur, Stadt und Gesellschaft aus soziologischer Sicht anregen.



Umgestaltung der Schnaiter Kelter

Theoretische Ausführungen zur Masterarbeit

Karin Hauser

Universität Stuttgart | Fakultät Architektur und Stadtplanung | IBK1 | IWE

Theoretische Ausführungen zur Masterarbeit

Wintersemester 2016/17

Universität Stuttgart
Fakultät 1
Architektur und Stadtplanung

IBK1, Institut für Baukonstruktion 1

IWE, Institut für Wohnen und Entwerfen
Fachgebiet Architektur- und Wohnsoziologie

ermöglicht durch:

Thomas Deißler
erster Bürgermeister von Weinstadt

unter der Leitung von:

Friedrich Dippon
Bautechniker

Prof. Peter Cheret

Dipl. Ing. Stefan Dippon
Tragwerksplaner

Prof. Dr. phil. habil. Christine Hannemann

Manfred Frei
Projektleitung - Keltern der Remstalkelerei

erstellt von:

Richard Lenz
Landschaftsarchitekt i. R.

B.Sc. Karin Hauser

Thomas Lenz
Vorstand der Weingärtner Schnait
Aufsichtsratsvorsitzender der Remstalkelerei

Hauptstätterstraße 132
70178 Stuttgart
01782969301
karin_hauser@gmx.de
Matrikelnummer 2643478

Wolfgang Lenz
Gründer des Dorfladens (S'Lädle)

Inhalt

| | |
|--|------------|
| 1 Eine neue Nutzung für die Schnaiter Kelter | S. 01 |
| 2 Keltern | S. 02 - 03 |
| 2.1 Schnaiter Kelter | S. 04 - 11 |
| 2.2 Umnutzungsbeispiele von Keltern | S. 12 - 15 |
| 3 Methode | S. 16 - 17 |
| 4 Weinstadt und Schnait | S. 18 - 21 |
| 4.1 Allgemeines zu Schnait | S. 22 - 25 |
| 4.2 Stadtentwicklung Schnaits | S. 26 - 27 |
| 4.3 Nutzungen in Schnait | S. 28 - 33 |
| 5 Soziologische Betrachtung des Dorflebens | S. 34 - 39 |
| 6 Nutzung der Schnaiter Kelter | S. 40 - 41 |
| 6.1 Nutzungsideen zur Umnutzung | S. 42 - 47 |
| 7 Konzept zur Umnutzung und Umgestaltung | S. 48 - 51 |
| 8 Vom Konzept zum Entwurf | S. 52 - 53 |
| 9 Anhänge | S. 54 - 71 |
| Literaturverzeichnis | S. 72 - 73 |
| Abbildungsverzeichnis | S. 74 - 75 |
| Anhangsverzeichnis | S. 76 |

1 Eine neue Nutzung für die Schnaiter Kelter

Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit der Umnutzung und Umgestaltung der Kelter in Schnait im Remstal. Ausschlaggebend für die Wahl des Themas ist die derzeitige Entwicklung in der Weingärtnergenossenschaft der Remstallkellerei. Diese plant eine neue Zentralkelter, die durch technischen Fortschritt das Weinkeltern optimieren soll. Im Zuge dessen verlieren voraussichtlich neun Keltern der Weingärtnergenossenschaft ihre bisherige Nutzung und sollen abgerissen oder umgenutzt werden. Diese Arbeit behandelt im Speziellen die Kelter in Schnait. In Baden-Württemberg ist das die größte Kelter mit einer stützenfreien Struktur. Ihr beeindruckendes Dachfachwerk der Kelter und ihre identitätsstiftende Wirkung für das Dorf sind zwei Hauptgründe, die Kelter zu erhalten und umzunutzen.

In der Arbeit soll geklärt werden, wie eine neue Nutzung die Attraktivität der Kelter für Bewohner und Besucher erhöhen kann. Es wird dargestellt, welche Besonderheiten das Gebäude besitzt und wie eine Umgestaltung den Fokus darauf verstärkt. Die Bedeutung der Kelter für Schnait soll sich in der Nutzung ausdrücken.

Diese Arbeit beschäftigt sich im ersten Teil mit der Analyse der vorhandenen Strukturen. Zuerst wird der Begriff der Kelter definiert und in das Thema Weinherstellung eingeführt. Des Weiteren wird näher auf die Einzigartigkeit der Schnaiter Kelter und ihre Bedeutung eingegangen.

Darauf folgt eine Übersicht über die Umnutzung anderer Keltern in der Region. Um den Genius Loci besser verstehen zu können wird Schnait als Ort und als Teilgemeinde von Weinstadt vorgestellt. Dabei werden Qualitäten und Schwächen herausgearbeitet. Der nächste Teil beinhaltet eine Nutzungsanalyse. Es werden die vorhandenen Nutzungen und die städtebauliche Entwicklung dargestellt. Eine soziologische Betrachtung des Lebens auf dem Land soll Aufschluss über die Dorfstruktur in Schnait geben. Durch Interviews wird empirisch eine Nutzung erörtert.

Die Arbeit endet mit einem Konzept für die Umnutzung der Kelter in Schnait. Durch architektonische Eingriffe wird das Alleinstellungsmerkmal gestärkt. Die neue Nutzung setzt die Wünsche der Dorfgemeinschaft im Konzept um.

2 Keltern

Der Begriff Kelter leitet sich aus dem Lateinischen von *calcare* ab, das mit *den Füßen treten* bedeutet. Die Römer waren berühmte Weinbauern. Heute wird sowohl die Traubenpresse als auch das Gebäude, in dem sich die Traubenpresse befindet, als Kelter bezeichnet. Vor der Einführung der hydraulischen Presse wurden die Trauben mit einer großen Hebelpresse aus Eichenbalken bearbeitet. Diese Gebäude wurden *Baumkeltern* genannt. (vgl. Stocker 1990) Die Definition der Kelterbauten wird anhand der Dissertation über den *Kelterbau im Stromgebiet des Neckars*, in das auch die Kelter in Schnait gehört (Abb.1), erläutert. Keltern sind Zweckbauten und wurden alleine für die Funktion des Kelterns gebaut.

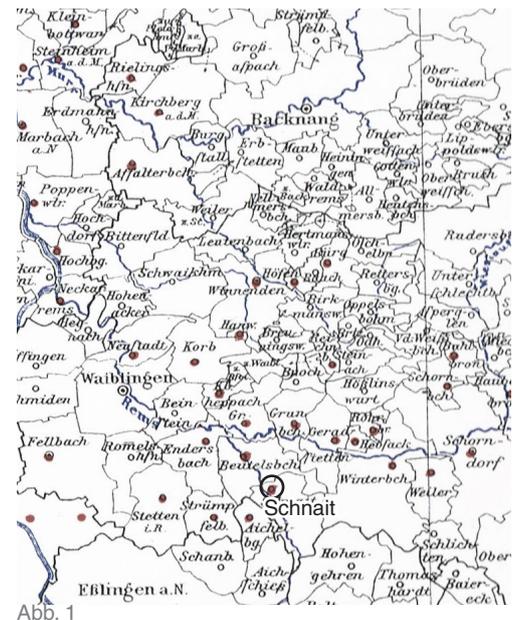


Abb.1: Kelterbauten auf der Gemeinde- und Kreiskarte

Quelle:
Stocker 1990, S.111

„Die historischen Keltern vergangener Jahrhunderte sind durch ihre mächtigen Walmdächer [...] prägnante Bauten. Schon in der stattlichen Größe ihrer Kubatur übertreffen sie Kirche und Rathaus und gleichen jener der Herrschaftssitze.“ (Stocker 1990, S. 9) Vor allem in den Weinanbaugebieten, dem Stromgebiet des Neckars inklusive des Remstals, sind in den Ortschaften Keltern vorzufinden. Sie sind identitätsstiftend für das Ortsbild. Oft wurden diese materialsparend für den einen Zweck gebaut. Deshalb werden sie als einfache Bauten beschrieben, denn „[d]ie Konstruktion ist die Form selbst.“ (Stocker 1990, S. 11)

Dennoch richtet sich das primitive Bauen an die Ordnungsprinzipien im Hinblick auf „klares Konstruktionsgefüge,

den Abmessungen und Proportionen in den Vertikalen und den Achsen, der Flächen und der konstruktiven Teile des Ganzen [...]“ (Stocker 1990, S. 11). Die Schnaiter Kelter wurde aufgrund ihrer Anforderungen als große, freitragende Halle mit überstehendem Dach errichtet. Die Dachkonstruktion bestimmt und formt den Innenraum und die Gestalt des Gebäudes.

Obwohl Keltern für viele Orte Identitätsträger sind und neben Kirche und Rathaus zu den größten Gebäuden gehören, finden sie wenig Würdigung. Die Bauwerke sind technische Kulturdenkmäler. Sie signalisieren die Erwerbstätigkeit Weinanbau vor Ort. (vgl. Stocker 1990, S. 12)

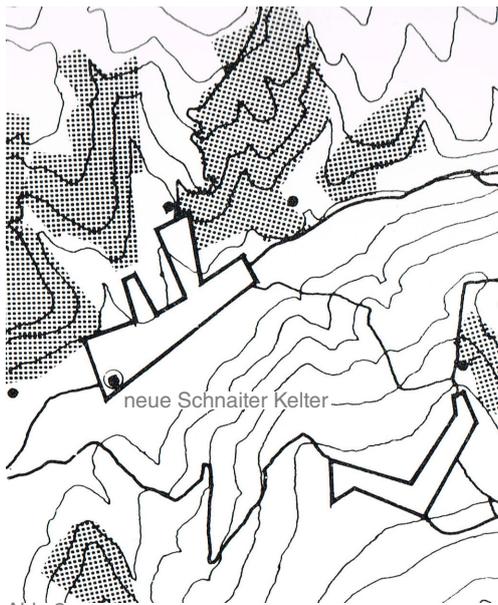


Abb. 2

Wie in der Abbildung 2 zu erkennen wurden, früher die Kelter in den Weinbergen oder am Rand der Weinberge errichtet, so auch in Schnait. Erst die Kelter von 1934 wurde verkehrsgünstig am Ortseingang gelegt. Durch den Fortschritt der technischen Mobilität wurde diese Lage bevorzugt.

Die Abbildung 3 zeigt die Veränderungen der Arbeitsvorgänge der Weinzubereitung von der Baumkelter zur neuzeitlichen Kelter. Heute kommen die Trauben als Ganzes und nicht wie früher als Maische zur Kelter. Dort werden sie weiterverarbeitet, wobei kein Unterschied zwischen Weiß- oder Rotwein besteht. Die Kämme werden mit einer elektrisch angetriebenen Raspel entfernt, die Maische gewogen

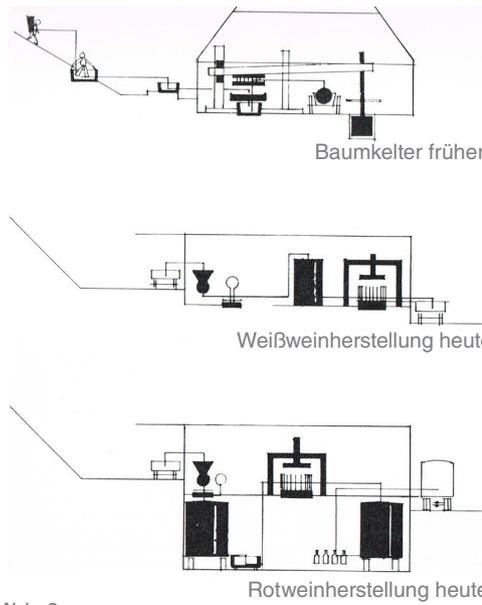


Abb. 3

und der Öchslegrad gemessen. Heute verwendet man eine hydraulische Presse während früher mit Langbäumen gepresst wurde. Auch der Weg zur Kelter war früher beschwerlicher. Die Trauben wurden vom Weinberg in Butten zu großen Zubern an der Kelter getragen. Dort wurden sie mit den Füßen gestampft. Später hatte jeder Weingärtner eine eigene Raspel in der Kelter, doch die Maische wurde in einer gemeinschaftlichen Presse weiterverarbeitet. Die Entwicklung von der Baumkelter zu einer hydraulischen Presse veränderte nicht nur die Arbeitsabläufe stark, sondern auch die Anforderungen an das Gebäude.

Abb. 2: alte und neue Kelter in Schnait

Quelle: Stocker 1990

Abb. 3: Baumkelter im Vergleich zur hydraulischen Presse

Quelle: Stocker 1990, S. 26

2.1 Schnaiter Kelter



Abb. 4: Schnaiter Kelter
1934

Quelle:
Richard Lenz

Abb. 4

Keltern sind bauhandwerkliche Zeugnisse der Weinherstellung. Charakteristisch für sie sind große, hohe Räume und aufwendige Dachkonstruktionen. Die ausgesuchte Kelter ist die jüngste Kelter in Schnait. Neu war bei dieser Kelter (Abb.4), die im Jahre 1934 innerhalb 3 Monate erbaut wurde, dass sie gut angebunden am Ortseingang liegt und nicht wie die alten Keltern in den Weinbergen lokalisiert war.

Zu ihrer Zeit wurde sie als „größte Kelter im Land“ (Stadtarchiv Weinstadt 1934) bezeichnet und beeindruckt durch ihr großes freitragendes Fachwerk. Ihre Größe wurde an der Anzahl der Weingärtner bemessen.

| | |
|------|--|
| 1934 | Bau der Schnaiter Kelter als Gemeindegelände |
| 1950 | Einbauten - Keller /Garage |
| 1976 | Umbau Traubenannahme |
| 1984 | Anbau Tankraum |
| 2003 | Umbau Weinausschank Schnaiter Weintreff e.V. Planungsbüro Kieweg |
| 2012 | Neugestaltung Vorplatz + Brunnen Cheret Bozic Architekten |
| 2018 | Umnutzung der Kelter |

In die Schnaiter Kelter passten 300 Geschirrplätzen, Plätze für Zuber und Raspel. Diese wurden durch Setzsteine angezeigt (Abb. 6). Die Kelter wurde für die Gemeinde gebaut. Die Vermarktung lief über Weinherren, an die jeder Weingärtner im Dorf seinen Wein privat verkaufte. Erst 1938 wurde eine genossenschaftliche Verarbeitung und Vermarktung des Weins eingeführt.

In dem Buch „Am Abend gab es Brotsupp“ wird die Zeit mit der neuen Kelter in Schnait beschrieben. Weingärtner fuhren mit *Traubawäga* von ihren Weinbergen auf unbefestigten Straßen die Ernte zur Kelter. Abbildung 5 zeigt die Weinernte zu dieser Zeit. „Unten in der Kelter war reges Leben. Jeder Wengerter hatte seine *Setzeschtoa* in der Kelter, etwa 30cm hohe, konische, oben abgeflachte Steine, die so angeordnet waren, dass ein Kelterzuber sicher darauf ruhte.“ (Stilz 2013, S. 158)

Auf den Setzsteinen hatte jeder Weingärtner seinen Zuber und eine Raspel mit Kurbel. Die Presse wurde von allen gemeinsam nacheinander benutzt. Die Wartezeiten bis zum Pressen wurden im Kelterstüble bei Essen und neuem Wein (leicht gegorener Traubensaft) verbracht.

Die Gründung der Weingenossenschaft der Remstalkellerei führte dazu, dass die Bauern nicht mehr abhängig von den Weinherren waren. So wurde Arbeitsabläufe optimiert und die Qualität verbessert. 1938 wurde die Genossenschaft als Notgemeinschaft gegründet.



Abb. 5

Abb. 5: Weinernte früher

Quelle:
Stilz 2013



Abb. 6

Abb. 6: Setzsteine - Bau der Kelter in Schnait

Quelle:
Richard Lenz

In die Planung der größten Kelter Württembergs flossen die Erfahrungswerte vom Bau anderer Kellern ein. „Der gewaltige freitragende Hallenbau macht mit seinen Dachkonstruktionen, die schwäbischer Zimmermannskunst alle Ehre machen, beim Betreten des Innern einen überwältigenden Eindruck.“ (Stadtarchiv Weinstadt 1934)

Bei der Errichtung der Kelter waren ca. 80 Arbeiter und Handwerker aus dem Dorf und der Region beschäftigt. Sie bauten das Werk aus regionalen Ressourcen und Zimmermannswissen als materialsparenden Zweckbau. Auch in den Augen heutiger Tragwerksplaner und Bautechniker ist das Holztragwerk eine Besonderheit. (vgl. Dippon, Dippon) Trotz des Verzichts jeglichen Luxus im Entwurf von Architekt Gamerdinger (Bauberatungsstelle des württembergischen Landesverbands landwirtschaftlicher Genossenschaften Stuttgart) und Holzbau Kübler ist die Kelter ein gelungenes Gebäude. Die Abbildungen 7-16 sind Aufnahmen, die während der Errichtung der Kelter angefertigt wurden.

„Das prächtige Bauwerk mit seinen schönen und wohlgegliederten Bauformen fügt sich trefflich in das echt schwäbische Dorf- und Landschaftsbild ein und bildet eine weitere Zierde de[s] schmucken Dorfes.“ (Stadtarchiv Weinstadt 1934) Nicht nur für die Weingärtner war die neue Gemeindekelter ein Fortschritt, auch für das Dorf stiftet dieser Bau bis heute Identität und gehört zum Ortsbild. „Der



Abb. 7

mächtige Kelterneubau betont in überaus sinnfälliger Weise die Bedeutung Schnaits als Weinort.“ (Stadtarchiv Weinstadt 1934)

Schon früh wurde Schnait durch seinen charakteristischen Wein und seine große Rebanbaufläche über das Remstal hinaus berühmt. Der Wein wurde *Schnaiter* genannt und war ein blumiger, würziger und milder Weißwein und galt als der bestbezahlteste im Land. Damals wurden alle Trauben zusammengeworfen und nicht nach Sorten getrennt.

Abb. 7: Einweihungsfest der Schnaiter Kelter

Quelle:
Richard Lenz



Abb. 8

Abb. 8: Setzsteine in der Kelter beim Bau

Quelle:
Richard Lenz

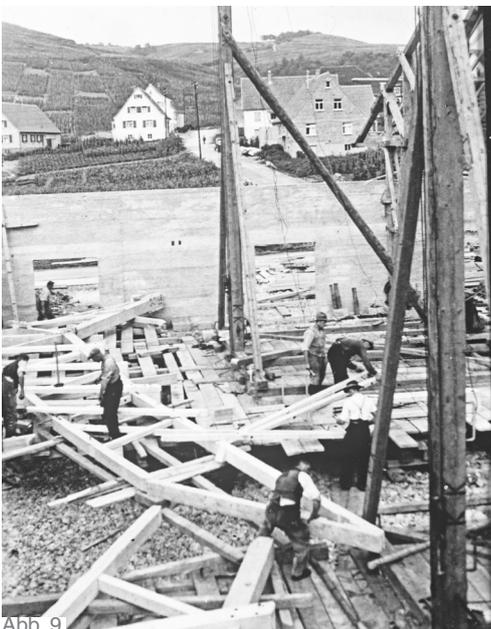


Abb. 9

Abb. 9: Querträger

Quelle:
Richard Lenz



Abb. 10

Abb. 10: Zimmermann bei der Arbeit

Quelle:
Richard Lenz

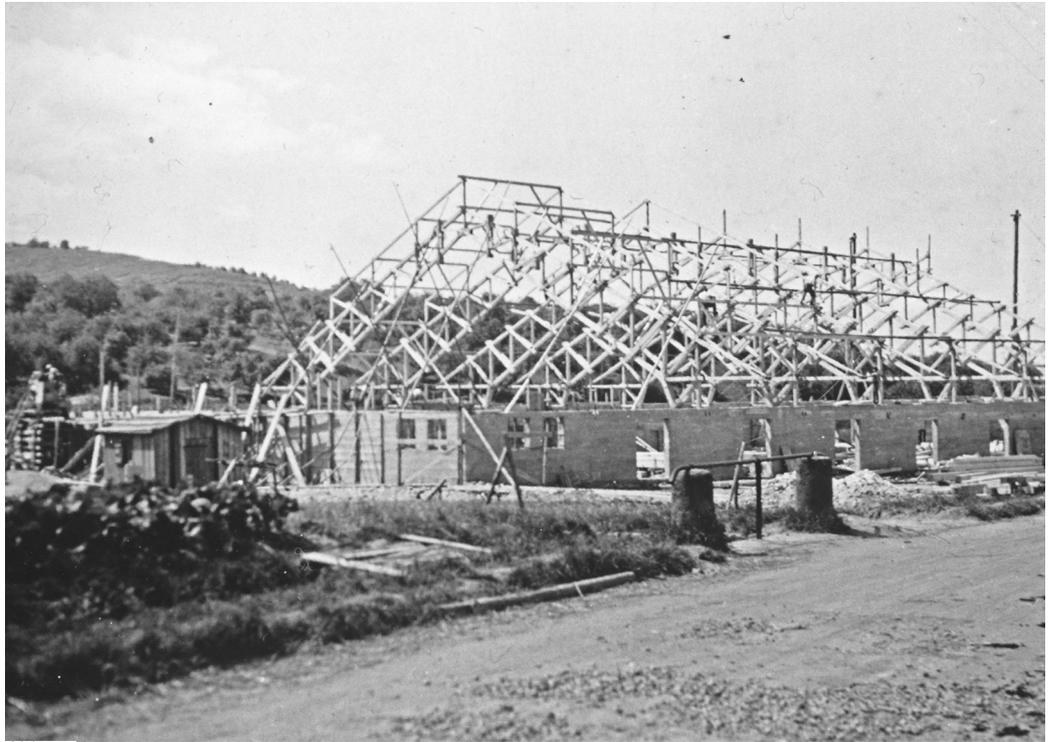


Abb. 11

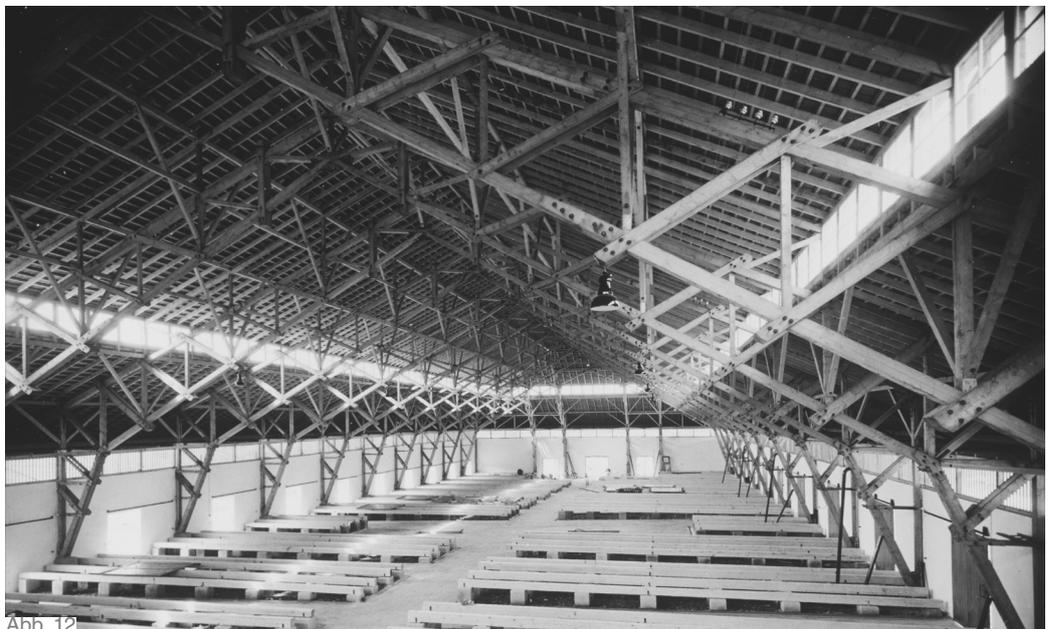


Abb. 12

Abb. 11: Tragwerk der Kelter

Quelle:
Richard Lenz

Abb. 12: Blick in leere Kelter

Quelle:
Richard Lenz

Im Remstal baut die Weingärtnergenossenschaft Trauben von rund 585 Hektar Rebfläche aus. Dabei sind fast 1000 Weingärtner (Haupt- und Nebenerwerb) involviert. Damit ist sie wichtig für die prägende Weinlandschaft, die ohne die Remstalkellerei und ihre Mitglieder so nicht existieren könnte. Zusätzlich gibt es derzeit 20 Weingüter in Weinstadt.

In der Schnaiter Kelter liefern die Mitglieder der Weingärtnergenossenschaft Schnait ihre Trauben ab, die in der Remstalkellerei zu Wein ausgebaut werden. Im Gebäude wird der Ernteertrag gewogen, der Öchsle-Grad (der Zuckergehalt des Traubensafts und damit ein Qualitätsmerkmal) ermittelt, entrappt und dann gepresst. In großen Tanks wird der Saft aufbewahrt und später in die Remstalkellerei weitergeleitet. Dort wird der Wein ausgebaut, gelagert und weiterverarbeitet. Schließlich wird er in Flaschen abgefüllt.

Die Traubenernte ist heute, wie auch früher schon, ein soziales Ereignis, bei dem Verwandte, Freunde und Erntehelfer tatkräftig zu Seite stehen. Wichtig ist dabei auch das gemeinsame Vesper. Dies ist eine Mahlzeit, bei der alle zusammensitzen und sich austauschen. Für die Weinbauern ist die Ernte das wichtigste Ereignis, da sich nun ihre Arbeit über das Jahr auszahlt. Zudem zeigt sich die Qualität ihrer Trauben und ob es ein guter Jahrgang geworden ist.

Schnait, als Weinort im Remstal mit langer Weintradition, hatte mehrere

Keltern mit Kelterbäumen. Diese existierten bis 1934, bis die Gemeindekelter mit sechs hydraulischen Pressen gebaut wurde. Im Zeitstrahl sind die alten Keltern genannt.

Bis zur Ablösung der mittelalterlichen Feudallasten waren Keltern im Besitz des Adels und wurden dann von den Gemeinden abgelöst. In den 20er Jahren wurden die Keltern technisch angepasst, renoviert oder abgerissen und neu gebaut. 1938 übernahm die neugegründete Weingärtnergenossenschaft der Remstalkellerei den Betrieb der neuen Kelter in Schnait. Die Aufgabe des Weinkelterns entwickelte sich von einer adlig herrschaftlichen über eine von der Gemeinde ausgeführten zu einer genossenschaftlichen Aufgabe.

| | |
|------|--|
| 1559 | Schenkenkelter- 3 Bäume (Abbruch 1935) |
| 1615 | Steig(hau)kelter- 2 Bäume Gemeindekelter |
| 1620 | Riedwiesenkelter- 1 Baum |
| 1688 | Obere Brenkelen-Kelter- 2 Bäume (Abbruch 1824) |
| - | Untere Brenkelen-Kelter- 2 Bäume (Abbruch 1824) |
| 1934 | Schnaiter Gemeindekelter 6 hydraulische Weinpressen |

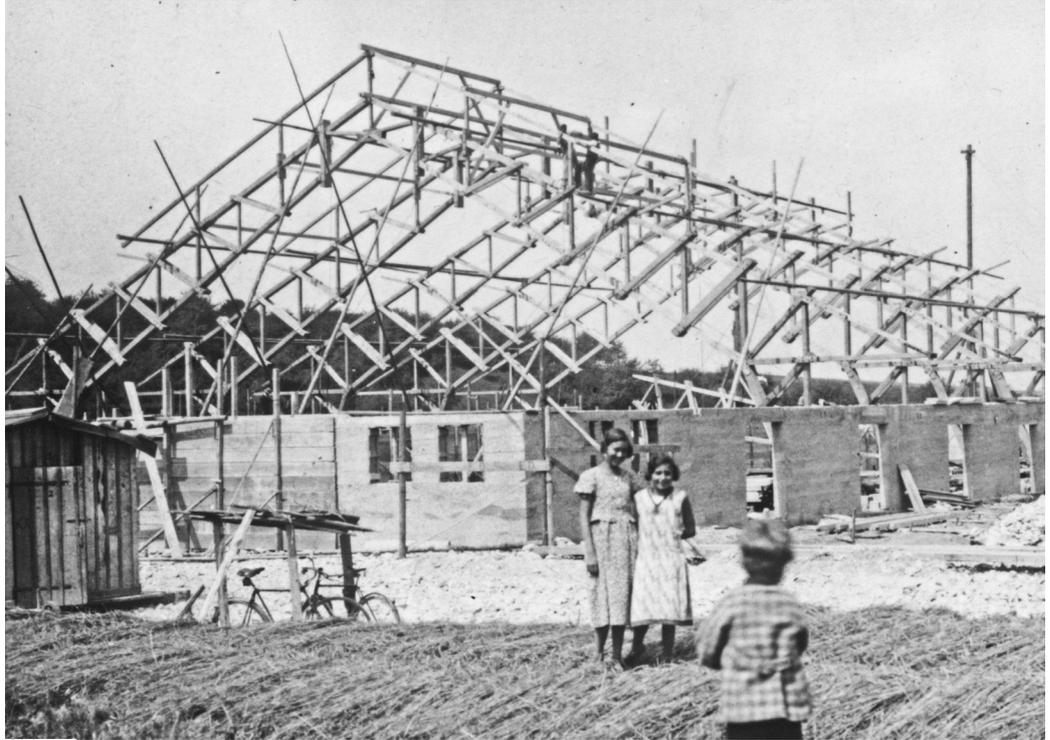


Abb. 13

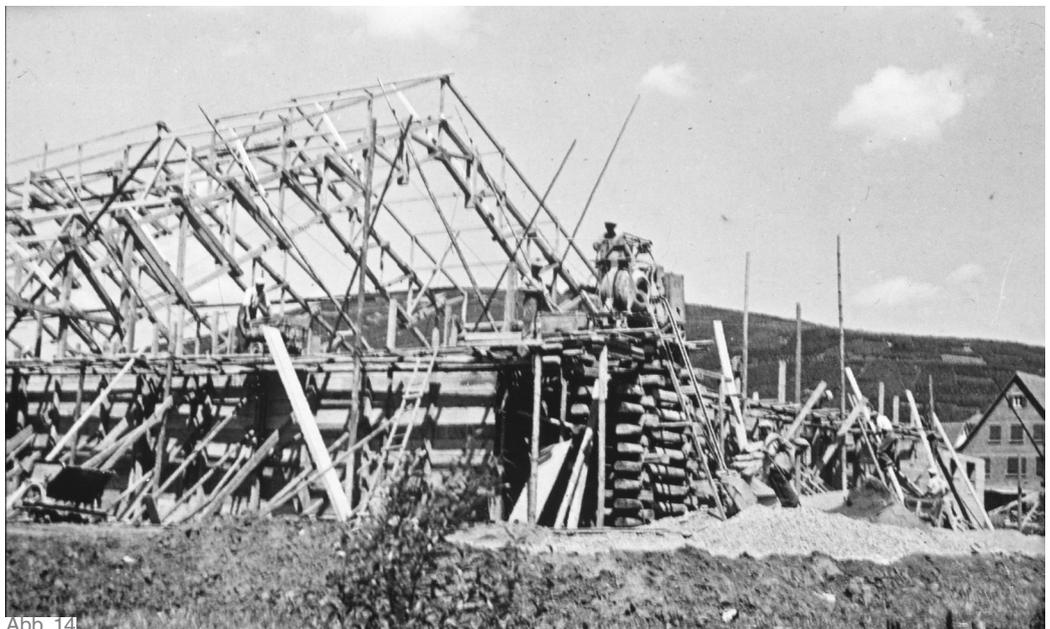


Abb. 14

Abb. 13: Attraktion Kelterbau

Quelle:
Stilz 2013

Abb. 14: Bau der
Betonwand

Quelle:
Richard Lenz



Abb. 15



Abb. 16

Abb. 15: Stettener Kelter, Zuber und Raspeln

Quelle:
Stilz 2013

Abb. 16: Zwischennutzung zur Heuernte

Quelle:
Stilz 2013

2.2 Umnutzungsbeispiele von Kellern

Für Weinregionen sind Kellern wichtige geschichtsträchtige Bauten, jedoch stehen sie meist durch den Rückgang der Agrarwirtschaft ungenutzt und leer da. „Oft handelt es sich um unspektakuläre Nutzbauten, die aber, errichtet mit Naturstein, Fachwerk und ursprünglichen Dachformen, gruppiert um Kirche und Rathaus oder als typische Ortsrandbebauung, enormes Identifikationspotenzial besitzen. Ländliche Bauten veranschaulichen die Arbeits- und Lebensweise unserer Vorfahren und stiften Heimat.“ (Preßler 2007, S. 203)

Um eine flexible Nutzung zu erzielen, wurden diese Nutzbauten oft als große Hallen mit wenig oder keinen Stützen angefertigt und weisen interessante Tragstrukturen auf. Die Schnaiter Kelter wurde als freitragende Struktur mit einer Spannweite von ca. 28 m gebaut.

Um den geschichtlichen Zeugniswert der ländlichen Bauten erhalten zu können, müssen Konzepte entwickelt werden, die das Gebäude wieder wirtschaftlich aufwerten. Diese müssen individuell dem Standort und dem Gebäudetypus angepasst werden. Für Scheunen und Kellern bieten sich oft Hallennutzungen, die das Tragwerk offen zeigen an. Auch ermöglichen Einbauten eine öffentliche oder Wohnnutzung durch das Haus-im-Haus-Prinzip. Ein häufiges Problem ist die Sanierung des Daches, da meist das Tragwerk materialsparend erstellt wurde und für eine Weiternutzung ertüchtigt werden muss. (vgl. Preßler 2007)

Wie ländliche Zweckbauten mit hohem geschichtlichen Identifikationswert umgenutzt werden können, wird in der 4. Ausgabe 2007 der Denkmalpflegezeitschrift *Denkmalpflege in Baden-Württemberg* gezeigt. Darin wird über den geschichtlichen Wert der alten Strukturen, ihre Bedeutung für die Bewohner und der behutsame Umgang mit dem alten Gebäude diskutiert.

„Zehntscheunen, Pfarrscheunen und Kellern – mundartlich Trotten oder Torkeln – werden ohne größere bauliche Eingriffe zum Fest- und Versammlungsraum einer politischen oder kirchlichen Gemeinde oder zum Heimatmuseum. Durch konsequenten Verzicht auf Winternutzung und damit auf einen hohen Ausbaustandard mit Heizung, Wärmedämmung usw., lassen sich aufwendige Eingriffe in die Bausubstanz vermeiden.“ (Preßler 2007, S. 220)

Vor allem bei denkmalgeschützten Bauten sind nur sehr eingeschränkte Eingriffe möglich, weshalb bei einer reinen Sommernutzung auf große Umbaumaßnahmen verzichtet werden kann. Die Schnaiter Kelter gehört nicht zu den denkmalgeschützten Gebäuden und Eingriffe in das Dachwerk oder die Wände, genauso wie der Abriss einzelner Teile ist möglich.

Das Remstal hat durch seine lange Weintradition eine Vielzahl an alten Kellern, die heutzutage nicht mehr für ihren ursprünglichen Zweck genutzt werden. Diese stehen teilweise innerorts, am Rand zu den Weinbergen oder außerhalb. Als geschichtliche Zeugen repräsentieren sie unterschiedliche Epochen. „In vielen Weinbauerdörfern sind die Kellern durch ihr großes Volumen, ihre mächtigen Dächer und ihre Lage zu Füßen der Rebenhänge ortsbildprägende Dominanten.“ (Preßler 2007, S. 232) Diese ortsbildprägenden und identitätsstiftenden Gebäude unterliegen alle einem ähnlichen Schicksal. Durch die fortschreitende Technologisierung und Optimierung des Weinbaugewerbes verändern sich auch die Anforderungen an die Kellern. Die Gebäude werden größer und haben andere Ansprüche. Dies hat zu Folge, dass viele Kellern nicht mehr für das Weinbaugewerbe weitergenutzt werden. Derzeit steht die Remstalkellerei vor einer ähnlichen Entscheidung wie vor 82 Jahren. Damals löste die neue Kellern in Schnait drei kleineren Kellern ab. Heute soll eine Zentralkellern die Funktion von neun Dorfkellern ersetzen. Eine davon ist die Schnaiter, deren Gebäude erhalten bleiben soll.

Im Folgenden werden einige Beispiele von Umnutzungen gezeigt. Entsprechend der Bedürfnisse der Gemeinden wurden öffentliche Nutzung und Wohnbau realisiert.



Abb. 17

Abb. 17: Alte Kelter Fellbach von außen

Quelle:
<https://www.stuttgart-tourist.de/images/s/v/b/1/r/a/q/s/z/t/0/-/die-alte-kelter-in-fellbach.jpg>



Abb. 18

Abb. 18: Alte Kelter Fellbach von innen

Quelle:
<https://www.stuttgart-tourist.de/images/s/v/b/1/r/a/q/s/z/t/0/-/die-alte-kelter-in-fellbach.jpg>

Die im Jahre 2000 von Hänle und Philipp Architekten umgebaute Alte Gemeindekellern in Fellbach (Abb.17,18) ist ein gelungenes Beispiel. Sie wird als Veranstaltungshalle für beispielsweise Weinmessen und Kunstausstellungen genutzt. Die ursprüngliche Kellern wurde 1907 erbaut und war mit einer Größe von 30*96 m die Größte Deutschlands. 1990 wurde die Kellern zu einem multifunktionalen Haus der Kultur renoviert und bietet mit 2500 m² die größte Ausstellungsfläche in Süddeutschland. Die filigrane Holzkonstruktion gibt dem Raum eine besondere Atmosphäre. Zugbänder verstärken das Tragwerk und ermöglichen einen Dachaufbau, sodass das Gebäude ganzjährig genutzt werden kann.

Abb.19+20: Alte Kelter
Hebsack

Quelle:
http://www.klumpp-architekten.de/tl_files/bilder/architektur/Um-_und_Ausbau_Buergerhaus_Alte_Kelter_Hebsack/02_Innenraum.jpg



Abb. 19

Abb. 21+22: Glockenkeller
Stetten

Quelle:
http://www.klumpp-architekten.de/tl_files/bilder/architektur/Um-_und_Ausbau_Buergerhaus_Alte_Kelter_Hebsack/02_Innenraum.jpg

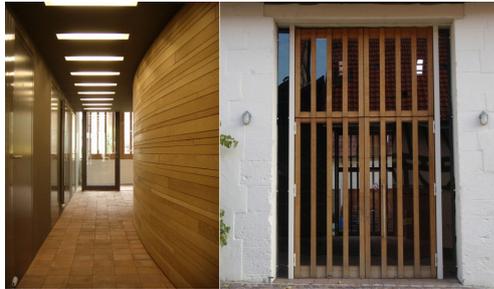


Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22

Die Gemeinde Remshalden mit ihren fünf Ortsteilen beherbergt sechs denkmalgeschützte Kelter, darunter die alte Kelter in Hebsack. Diese wurde nach ihrer Stilllegung 1991 als Lagerraum und für Weinfeste genutzt. Ihre offene Dachkonstruktion mit liegendem Kehlbalckenstuhl und einfachem Hänge-Sprengwerk prägt den Raum. Durch einen beheizbaren eingebauten Mehrzweckraum (Abb.19,20) kann die Kelter für öffentliche Veranstaltungen, Vereinssitzungen, Ausstellungen und private Feierlichkeiten genutzt werden. Die Klumpp Architekten gingen nach dem Haus-im-Haus-Prinzip vor, was variable Nutzungen ermöglichen. Es mussten keine Dämmmaßnahmen im Dach vorgenommen werden.

Die 1786 erbaute Glockenkeller in Stetten ersetzte zu damaliger Zeit fünf kleine Kelter bis auch sie 1930 von einer Größeren abgelöst wurde. Eine Besonderheit stellt der quadratische Bau aus Natursteinmauerwerk mit Rundbogentoren dar. Ab 1930 wurde die Kelter als Versammlungsstätte und Lagerraum genutzt und dann 2008 behutsam von der Planungsgruppe Kugel renoviert. Heute zeigt das Gebäude mehrere Geschichtsspuren auf und bietet ein einzigartiges Ambiente (Abb. 21,22). Die Halle dient als Mehrzweckraum für kulturelle Veranstaltungen. Die Lage direkt am Weinberg mit dem Blick auf die Y-Burg schaffte eine attraktive Atmosphäre für Feste. Im Februar 2012 wurde die Glockenkeller zum Denkmal des Monats ernannt.



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25

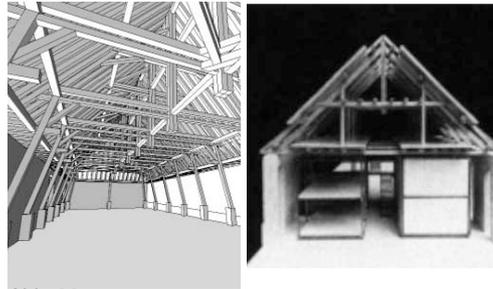


Abb. 26

Abb. 23+24: Kelter in Beutelsbach

Quelle http://www.bautiger.com/AIW_Projekt_10.html?PHPSESSID=d3986d97af677b06957740c7f33e04ed

Abb. 25: Gemeindekelter Remshalden - Geradstetten

Quelle: <http://www.remshalden.de/index.php?id=96>

Abb. 26: Studie zur Umnutzung der Kelter in Geradstetten 1993/1999

Quelle: http://www.workshop-archiv.de/kemmer/kemmer_kelter.html

Weinstadt besitzt eine lange Wein- und Obstbautradition und deshalb auf fünf Gemeinden verteilt eine Vielzahl an Fachwerk-Weingärtnerhäusern des 16. Jahrhunderts. Vier Kelter sind als Kulturdenkmal gelistet, zwei davon stehen im Ortsteil Beutelsbach. Nachdem größere Kelter die alten ablösten, wurde die untere Mittelkelter vom Bauhof genutzt und erst 2001 verkauft. Eine Immobiliengesellschaft baute in Absprache mit der Denkmalbehörde zwei Eigentumswohneinheiten ein. Abbildung 23 und 24 zeigen die Umbaumaßnahmen zur Wohnnutzung.

Auch die Fleckenkelter wurde zu Wohnungen umgebaut, in denen teilweise noch die Stuhlkonstruktion des ursprünglichen Dachtragwerks sichtbar ist.

In Remshalden-Geradstetten gibt es die obere und untere Gemeindekelter. Die untere wurde in den 1980er Jahren zum evangelischen Gemeindehaus umgebaut. Die obere Kelter (Abb. 25, 26) entstand 1760 und ist 14*34 m groß, massiv gebaut mit einem Walmdach. Ihre Besonderheit ist die Dachkonstruktion mit einem Hängesprengwerk über zwei Dachgeschosse. Initiativen aus der Bürgerschaft ermöglichten den Erhalt der ursprünglichen Konstruktion und einer Umnutzung als Versammlungsstätte. Durch einen neuen Fließestrich und die Restauration der Wandmalereien der 1950er Jahre wurde sie attraktiv für Sommernutzungen wie Konzerte und Versammlungen.

3 Methode

Bei der Recherche zu einer geeigneten Nutzung der Schnaiter Kelter wurden verschiedene Methoden angewendet. Es wurde zum einen eine Literaturrecherche und zum anderen eine empirische Forschung in Form von qualitativen Interviews durchgeführt.

Die Literaturrecherche beinhaltet die Studie zur Stadtentwicklung, die die Stadt Weinstadt 2012 durchführte. Sie gibt Aufschluss über die Wünsche der Bewohner. Die quantitative Studie, in der 3000 Haushalte befragt wurden, dient in dieser Arbeit als Grundlage für die Analyse von Wünschen, Vorteilen und Nachteilen des Lebens in Schnait.

Des Weiteren beinhaltet die Literaturrecherche eine soziologische Betrachtung des Lebens auf dem Land. Davon werden Rückschlüsse auf die Bewohner Schnaits gezogen. Ausgehend von den Sozialstrukturen in Dörfern allgemein wird die Situation Schnaits dargestellt.

Im empirischen Teil wurden der erste Bürgermeister von Weinstadt Thomas Deißler und der Gründer des Dorfladens (S'Lädle) Wolfgang Lenz befragt. Für Angaben zum Gebäude, der bisherigen Nutzung und zum Tragwerk wurden Gespräche mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Remstalkellerei und dem Vorstand der Weingärtnergenossenschaft Schnait Thomas Lenz, dem Tragwerksplaner Dipl. Ing. Stefan Dippon und dem Bautechniker Friedrich Dippon geführt.

Literaturrecherche

empirische Recherche

Land und Ländlichkeit
Berichter aus der APuZ

allgemeine soziologi-
sche Betrachtung der
Thematik



Stadtentwicklungsprogramm für 2030
-quantitative Umfrage von 3000 Haus-
halten in Weinstadt
-gemeinsame Ideen in einer Planungs-
werkstatt - Ziele für 2030

Thomas Deißler
erster Bürgermeister von Weinstadt
- Interview

soziologische
Betrachtung von
Schnait



Wolfgang Lenz
Gründer des Dorfladens (S'Lädle)
- Interview
- Beobachtungen im Laden

Thomas Lenz
Vorstand der Weingärtner Schnait
Aufsichtsratsvorsitzender der Remstal-
kellerei
- Ortsbesichtigung

Richard Lenz
Landschaftsarchitekt i. R.
- Fotos und Interview

Analyse der Kelter in
Schnait



Dipl. Ing. Stefan Dippon
Tragwerksplaner

Friedrich Dippon
Bautechniker
- Ortsbesichtigung

4 Weinstadt und Schnait

1975 entstand Weinstadt aus den fünf traditionsreichen Weinbauorten Beutelsbach, Endersbach, Großheppach, Schnait und Strümpfelbach. „Fünf Orte – eine Stadt“ lautet das Motto von Weinstadt. Die unterschiedlichen Eigenschaften der Orte bilden eine facettenreiche Gemeinde. Der Zusammenschluss der 5 Orte zu einer Gemeinde nennt sich Flächenverbundgemeinde. Gemeinsam streben sie an, ein reizvoller Standort für das Leben, Wohnen und Arbeiten, für Bildung und Kultur, für Versorgung und Dienstleistungen, für Wirtschaft und Wertschöpfung, für Naherholung und Tourismus zu sein. (vgl. Stadt Weinstadt 2014, S. 8)

Die folgenden Seiten befassen sich mit den Zielen der Studie zur Stadtentwicklung. Bei dieser waren Vertreter von Verwaltung, Gemeinderat, Vereinen, Unternehmern und Bürger involviert. Die Ziele wurden gemeinsam unter der Moderation des Freiburger Planernetzwerks Plan³ erarbeitet. (vgl. Stadt Weinstadt 2014, S. 7) Die Ergebnisse dienen als Vorlage für Stadtplanungsprojekte. Eine repräsentative Bürgerbefragung spiegelt die Meinung der Bevölkerung wider. Dafür wurden 3000 zufällig ausgewählte Haushalte befragt und Dialogabende veranstaltet. Beteiligt waren Vereine und eine öffentliche Planungswerkstatt mit rund 100 Teilnehmenden aus Bürgerschaft, Interessensgruppen und Vereinen. (vgl. Stadt Weinstadt 2014, S. 11)

Die fünf Gemeinden befinden sich im Remstal, einer bekannten Weinregion

Württembergs. Ausgezeichnet wird die Region durch das geschützte Klima im Tal, das den Weinbau fördert. (Abb.27) Die Nähe zu Stuttgart wirkt sich positiv auf die Wirtschaft und das Wachstum der Gemeinden aus.

Die erarbeiteten Entwicklungsziele beachten die Auswirkungen des technischen, wirtschaftlichen und demographischen Strukturwandels. Weinstadt ist Wirtschafts- und Lebensraum für die Metropolregion Stuttgart. So sind die Gemeinden beliebte Wohnorte für Auspendler und attraktive Ausflugsorte zur Naherholung. Sie liegen idyllisch zwischen Weinbergen und Obstbaumwiesen. Qualitäten des Standorts sind neben dem einzigartigen Naturraum auch die historischen Gemeindekerne, die Wirtschaftlichkeit durch Industrie und Einzelhandel, sowie Siedlungsstrukturen. Dennoch muss sich Weinstadt um eine junge, aktive und kreative Einwohnerschaft bemühen.

„Die Bevölkerung wird im Durchschnitt älter und in der Zahl abnehmen, die Lebensweise der Menschen wird noch individueller und vielschichtiger, zugleich mobiler und urbaner.“ (Stadt Weinstadt 2014, S. 12) Beeinflusst durch den technischen und wirtschaftlichen Strukturwandel fordert dieser Trend die Stadtentwicklung Weinstadts heraus. Die Gemeinden Weinstadts weisen als traditionelle Weinorte dörfliche und kleinstädtische Lebensqualitäten auf. Sie befinden sich aber auch am Rand der Verdichtungszone der Metropolregion Stuttgarts in einem städtischen Umfeld.

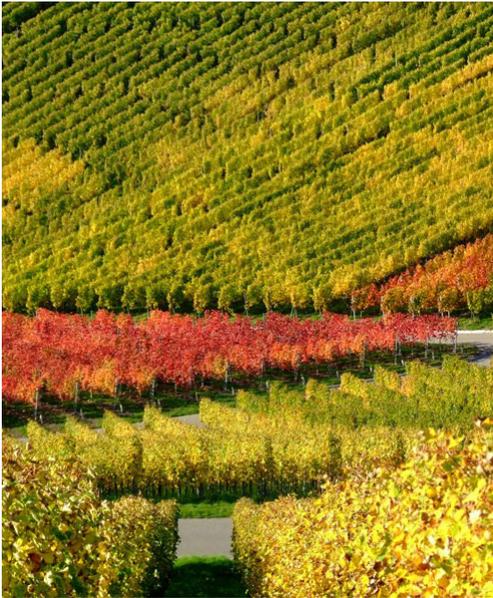


Abb. 27



Abb. 28



Abb. 29

Abb. 27+28+29: Schnait,
Kultur trifft Natur

<https://www.weinstadt.de/de/Unser-Weinstadt/Stadteile/Schnait>

„Kultur trifft Natur“ (Stadt Weinstadt)
Die bergige Topographie des Tales und das Klima sind perfekt für Weinberge und Streuobstwiesen. Diese prägen die Landschaft und locken Besucher in die Region. Attraktion ist neben dem Weinanbau der Wald als Naherholungsgebiet und Naturerlebnis (Abb. 27,28). Weitere Standortqualitäten sind Geschichte, Wirtschaft und Kultur. Für die Bewohner verkörpern die historischen Ortszentren Zugehörigkeit, Stolz und Heimat. Viele Besucher werden durch den historischen Charme (Abb.29) der Weinorte angezogen. Skulpturenpfade, Theater, Konzerte, gute Gastronomie und Freizeitmöglichkeiten bieten ein vielfältiges Kulturangebot. Tourismus ist ein wichtiger Faktor, der auch in Zukunft verstärkt und ausgebaut werden soll.

Für 60% der Bewohner vermittelt die Stadt Heimat und Identität durch Natur und Landschaft (Weinberge), für 40% sind es die historischen Bauten wie Kirchen, Fachwerkhäuser und Rathäuser. 90% der Befragten finden, die Vorzüge der Gemeinden liegen in der Natur und in der schönen Umgebung. Zudem werden Beschaulichkeit und Übersichtlichkeit positiv bewertet. (vgl. Stadt Weinstadt 2014, S. 18)

Schnait ist mit 3194 Einwohner der zweitkleinste Teilort der Gemeinde Weinstadt. „Das Image von Schnait beruht insbesondere auf der wirtschaftlich und touristisch attraktiven Weinbaukultur, dem Silchermuseum und der für Naherholung attraktiven landschaftlichen Umgebung.“ (Stadt Weinstadt 2014, S. 14)

Ergebnisse der Umfragen zeigen, dass die Schnaiter eher unzufrieden mit den zu Fuß erreichbaren Einkaufsmöglichkeiten vor Ort und der ÖPNV Anbindung sind. Gewünscht werden bessere Radwege und Parkmöglichkeiten im Ortskern. Neue Strategien wie Carsharing oder ein Bürgerbus um das schwache ÖPNV-Netz zu verbessern sind anzustreben. Kritik üben die Schnaiter an der Gestaltung und Attraktivität des Ortskerns. Auch sind Vereine und Sportangebote/-anlagen nicht ausreichend. (vgl. Stadt Weinstadt 2014, S. 19) Bei den kulturellen Veranstaltungen sind Dorffeste beliebt und werden häufig besucht. Am bekanntesten ist die traditionelle Schnaiter Kirbe. Diese Feierlichkeiten prägen das Schnaiter Leben und locken viele Besucher an.

Die Hälfte der Befragten war mindestens 23 Jahre, ein Viertel sogar ihr ganzes Leben in Weinstadt. Die demographische Struktur verschiebt sich in Alter und so verändern sich auch die Ansprüche. Im Fokus stehen die Themen Mobilität, Infrastruktur und Pflege. Aber es gibt in Schnait auch einen Mangel an Betreuungseinrichtungen und Ferienprogramme für Kinder im Kindergartenalter.

Vereine und ehrenamtliches Engagement sind ein wichtiger Bestandteil in den Orten der Gemeinde Weinstadt. Die Bewohner möchten gerne bei der Entwicklung und Gestaltung ihres Dorfes mitbestimmen.

Die Idee der Stadt Weinstadt ist die „Beibehaltung der 5 Ortstraditionen (Eigensicht) – [und] Vermarktung als ein Weinstadt (nach außen)“ (Stadt Weinstadt 2014, S. 47) Ziel ist es, die jeweiligen Ortstraditionen zu pflegen. Das heißt Einrichtungen und Räumlichkeiten für bürgerschaftliches Engagement, Vereine und Feste in den einzelnen Ortsteilen zu fördern. Kultur und Geschichte sollen durch die Pflege identitätsstiftender, historischer Bauten gefördert werden. Weinkultur und Identität werden in Schnait in der Kelter verkörpert. Des Weiteren sollen die dörflichen Strukturen erhalten bleiben. Die Grundversorgung durch Kindergärten, Grundschulen, Begegnungsangebote für Senioren und Lebensmittelgeschäfte, sowie ärztliche Versorgung soll ermöglicht werden.

Laut Studie soll die Ortsmitte in Schnait durch kulturelle und funktionale Nutzungen belebt werden. Ziel ist es auch Nahversorgung, Gastronomie, Café, Jugendtreff und ortsgemeinschaftliche Nutzungen zu verbessern. Ein weiteres Ziel ist die verstärkte Förderung des Tourismus. Neben Silchermuseum, Wanderwegen und Gastronomie soll ein attraktives Nutzungskonzept für die Kelter und deren Umfeld entwickelt werden.



Abb. 30

Schnait gehört zum Tourismusverein Remstal-Route e.V.. Durch Rad- und Wanderwege, kulturelle Veranstaltungen und Gastronomie werden Besucher nach Weinstadt gelockt. Das Remstal gilt durch seine lange Weintradition als „vinologisches Zentrum und die Wiege von Württemberg“ (Stadt Weinstadt). Unter dem Motto „Komma, gugga, schmecka, schlotza“ (Stadt Weinstadt) präsentiert sich die Stadt Weinstadt und lädt dazu ein sich von der Natur, gutem Essen und schmackhaften Weinen verwöhnen zu lassen. Zu den Anbietern des Remstaltourismus zählen 18 Städte und Gemeinden, des Weinbaus und der Hotellerie. (vgl. Stadt Weinstadt)



Abb. 31

Abb.30: Skulpturenpfad

Quelle:
weinstadt.de

Abb. 31: Wanderwege um Schnait

Quelle:
weinstadt.de

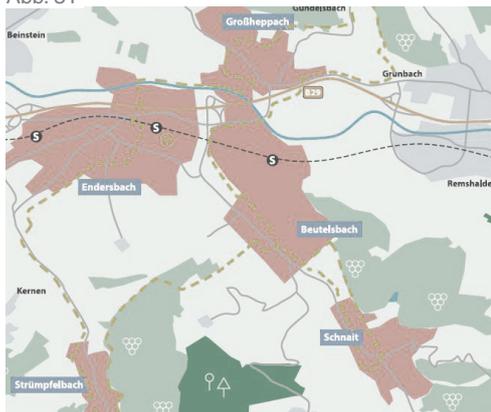


Abb. 32

Abb.32+33: Remstalroute

Quelle:
weinstadt.de



Abb. 33

4.1 Allgemeines zu Schnait



Abb. 34: Ortsschild Wein- und Silcherort Schnait

Quelle:
weinstadt.de



Abb. 35

Abb. 35: Ortsschild Wein- und Silcherort Schnait

Quelle:
weinstadt.de



Abb. 36

Abb. 36: Silchermuseum

Quelle:
remstal2019.de

Schnait liegt landschaftlich im klimagünstigen Seitental der Rems. Früher waren die Berge dicht bewaldet. Im 11. und 12. Jahrhundert wurde gerodet und mit dem Weinbau angefangen. Der Ortsname hat seinen Ursprung in der Tallage und ist abgeleitet von dem Wort *Waldschneise*. 1238 wurde Schnait erstmal urkundlich erwähnt. Verschiedene Adelsgeschlechter stritten sich um den Ort. Somit wurde 1500 das Obere Schloss und 1530 das Untere Schloss erbaut, das heute noch erhalten ist.

Auf dem Ortsschild präsentiert sich Schnait als Wein- und Silcherort. Neben Verbundenheit zur Kultur, Geschichte und Natur sind dies auch seine wesentlichen Qualitäten.

| | |
|----------|---|
| 1238 | erste Urkunde - Schnait |
| 16. Jhdt | Adelsgeschlecht Gaisburg |
| 1555 | Schenken von Limpurg |
| 1596 | Württemberg |
| 1602 | Schenken von Limpurg |
| 1607 | Württemberg - Schorndorf |
| 1938 | Landkreis Waiblingen |
| 1975 | Weinstadt - Remsmurrkreis Flächenverbundgemeinde |



Abb. 37

Abb. 37: Kiesersche Karte von Schnait

Quelle:
Walter 1988

Die geschichtliche Betrachtung zeigt einen Wechsel von Wachstum und Stillstand. Kriege hinterließen schwere Spuren und auch klimatische Bedingungen hatten einen großen Einfluss auf die vom Weinbau abhängige Bevölkerung.

1815 zählte Schnait 266 Gebäude und hat 234 Weingärtner, die einen intensiven Weinbau betrieben. Die zweite große Rodung fand 1842 statt, sodass Silvaner, Elbling und Gutedel angebaut wurden. Der berühmte Schnaiter war ein Gemisch dieser Rebsorten. Die meisten Bewohner lebten vom Wein- und Obstanbau.

Wein war schon damals ein Markenzeichen der Region. Eine Anekdote erinnert an die Wichtigkeit des Weins. Erst 1930, bei einem Konzert des Musikvereins in der Steigkelter, durfte erstmals Bier zusätzlich zum Wein ausgeschenkt werden. Zuvor war dies undenkbar. (vgl. Walter, 1988, S.171) In den 1930ern zählte Schnait 322 Weingärtner und 240 Arbeiter in Handwerk und Industrie. 1934 fand die letzte Rodung von 10ha Waldfläche und Gartenwiesen zugunsten einer größeren Rebanbaufläche statt. (vgl. Walter, 1988, S.140)



Abb. 38: An meine Heimat von Friedrich Silcher

Quelle:
Stilz 2013

Schnait im Remstal

An meine Heimat v. Friedrich Silcher

Geburtsort Silchers

Sei mir begrüßt! – Ich seh dich endlich wieder
O schöne Heimat, Vater-Mutteraufenthalt!
Sei mir begrüßt, du Völkchen treu und bieder,
Dem sehnsuchtsvoll mein Herz entgegenwallt.
Hier steh ich auf dem kleinen, grünen Hügel,
Wo ich so oft dich, freundliche Tempe, übersah,
Wie schön die Wiesen und des Baches Spiegel!
Wie wohl mir meinem Jugendland so nah!
Die Rück Erinnerung an jene Stunden,
Wo ich als Knab' mit Knaben mich gefreut, ist süß;

Wo wir einander Kränze hier gewunden,
Uns liebten in dem selgen Paradies!
Du Lieblingsort, noch wohlbekannte Stelle,
Dort wo am kleinen Bach der hohe Kirschbaum steht!
Oft kühlte und stärkte mich die Silberwelle,
Oft hat der sanfte West mich dort umweht.
Doch weile hier nicht länger, sich, dort drüben,
Nah an des Dorfes Kirche, deines Vaters Haus,
Wo du dein jugendliches Spiel getrieben,
Da ruh im Schoß der Deinigen nun aus.

Abb. 38

1789 wurde der weltweit berühmte Volksliedermacher Friedrich Silcher in Schnait geboren. Bis heute prägt er durch das Silchermuseum und den Silcherchor den Ort. Auch ein Liederweg *Von Friedrich Silcher zu Gotthilf Fischer* erinnert an die Berühmtheit aus Schnait und die Verbindung zur Chormusik. Im Remstal ist Schnait als Weinbaugemeinde mit langer Tradition bekannt und lockt als Geburtsort von Friedrich Silcher mit dem Museum Besucher an.

Heute wird Schnait als eine „Oase der Gemütlichkeit für alle Freunde eines guten Tropfes und eines frohen Liedes, die auch bei den zahlreichen Weinfesten und Hocketen immer wieder erklingen“ (Stadt Weinstadt), bezeichnet. Durch traditionelle Feste, wie der Schnaiter Kirbe, das Museum und den Skulpturenpfad des Bildhauers Ludwig Heeß ist der Ort bei seinen Bewohnern und Besuchern beliebt.



Abb. 39

Abb. 39: Blick auf Schnait mit der Kelter vorne links

Quelle:
tsv-schnait.net



Abb. 40

Abb. 40: Schnaiter Kirbe

Quelle:
<http://www.zvw.de/inhalt.weinstadt-kirbeumzug-in-schnait-bestens-trotz-regens.59f9b6e1-fcae-45dc-9c67-594cf4429179.html>



Abb. 41

Abb.41 : Maifeier

Quelle:
schnait.blogspot.de



Abb. 42

Abb.42 : Schnait von oben, 1970

Quelle:
www.leo-bw.de



Abb. 43

Abb. 43: Schnaiter Katze

Quelle:
Ludwig Heeß

4.2 Stadtentwicklung Schnaits

Der Siedlungsplan (Abb.44) zeigt, dass Schnait von der Zuwanderung geprägt war. Bedingt ist das durch die Lage Schnaits im Speckgürtel Stuttgarts und dem hohen Naherholungswert.

Die Karte zeigt den Zuwachs des Dorfes seit 1850. Auffällig ist die Entwicklung entlang der Lützestraße aufgrund der Topographie. Voraussichtlich wird die Bevölkerung in den kommenden Jahren stagnieren, sodass die Stadt Weinstadt um neue Anreize bemüht ist. Im Vergleich zu anderen Gemeinden sind die ÖPNV Anbindung und die Versorgungsstrukturen in Schnait schlechter.

Der Ortsplan (Abb.45) zeigt, dass Schnait ein Straßendorf ist, das mehrere Plätze und Kerne besitzt. Der wichtigste Platz ist der an der Kirche um den sich das Silchermuseum, das Gemeindehaus, S'Lädle, die Gastwirtschaft Hirsch und das Backhaus gruppieren. Dort ist die Ortsmitte.

Am Eck ist ein weiterer Kern, an dem der Maibaum aufgestellt und *Hocketse* gefeiert wird. Dort befindet sich auch die Bacchus-Statue (griechischer Gott des Weines) aus Stein.

Der *Kelterplatz* um und vor der Kelter gewann durch die Neugestaltung von Cheret Bozic Architekten wieder an Attraktivität. Besonders die Verlegung des Dorfbrunnens dorthin trägt dazu bei. Im Sommer wird er von dem Weintreff eV zur Bewirtung durch aufgestellte Bierbänke genutzt. Kinder spielen an dem Brunnen.



Abb. 44:
Stadtentwicklungsplan

Quelle:
Stadt Wienstadt, Eigene Darstellung

Abb. 45: Ortkerne in
Schnait
M 1:10000

Quelle:
Eigen



Abb. 45

4.3 Nutzungen in Schnait

Schnait hat 3194 Einwohner, die immer älter und bunter werden. Die fünf Teilgemeinden der Stadt Weinstadt teilen sich einige Funktionen, wie Versorgungszentren, Dienstleistungen und Industrie. Diese befinden sich überwiegend in Endersbach oder Beutelsbach. In Schnait befinden sich, wie auf der Karte dargestellt historische Gebäude, Gastronomie, Hotels, Weingüter, Einzelhandel, Dienstleistungsanbieter wie Friseur, Einrichtungen für Sport, Kinder, Bildung und Pflegeeinrichtungen. Durch eine Buslinie ist Schnait an die S-Bahnstation in Beutelsbach und Endersbach angebunden.



Historische Gebäude:
Schnaiter Schloss
Silchermuseum



Gastronomie und Hotel:
Gaststätte Anker
Weinstube Fäßle
Hirsch
Krone
Gasthof Lamm
Silcherstube



Weingüter:
Kiesel
Achim und Anne Stilz
Strauß
Wißmann- Stilz
Unrath
Alte Werkstatt Bierspezialitäten



Rad- und Wanderwege:
Remstalroute
Skulpturenwanderweg



Sport:
Schnaiterhalle
Schützenverein
TSV (Tischtennis) Schnait



Pflegeeinrichtungen:
Alexander-Stift
Landhaus Sonnenhalde



Lebensmittel:
S' Lädle
Stahl- Bäckerei & SB-Markt

Einzelhandel:
Alpirsbacher Klosterbräu
Apotheke
Gärtnerei Gräter
Landmaschinen Kiesel
Papierwaren Bischoff



Dienstleistungen:
Elektro
Friseur
Kreissparkasse



Grundschule Schnait



für Kinder:
Kindergarten
Spielplätze

Abb. 46: Lageplan M 1:5000

Quelle:
Eigen

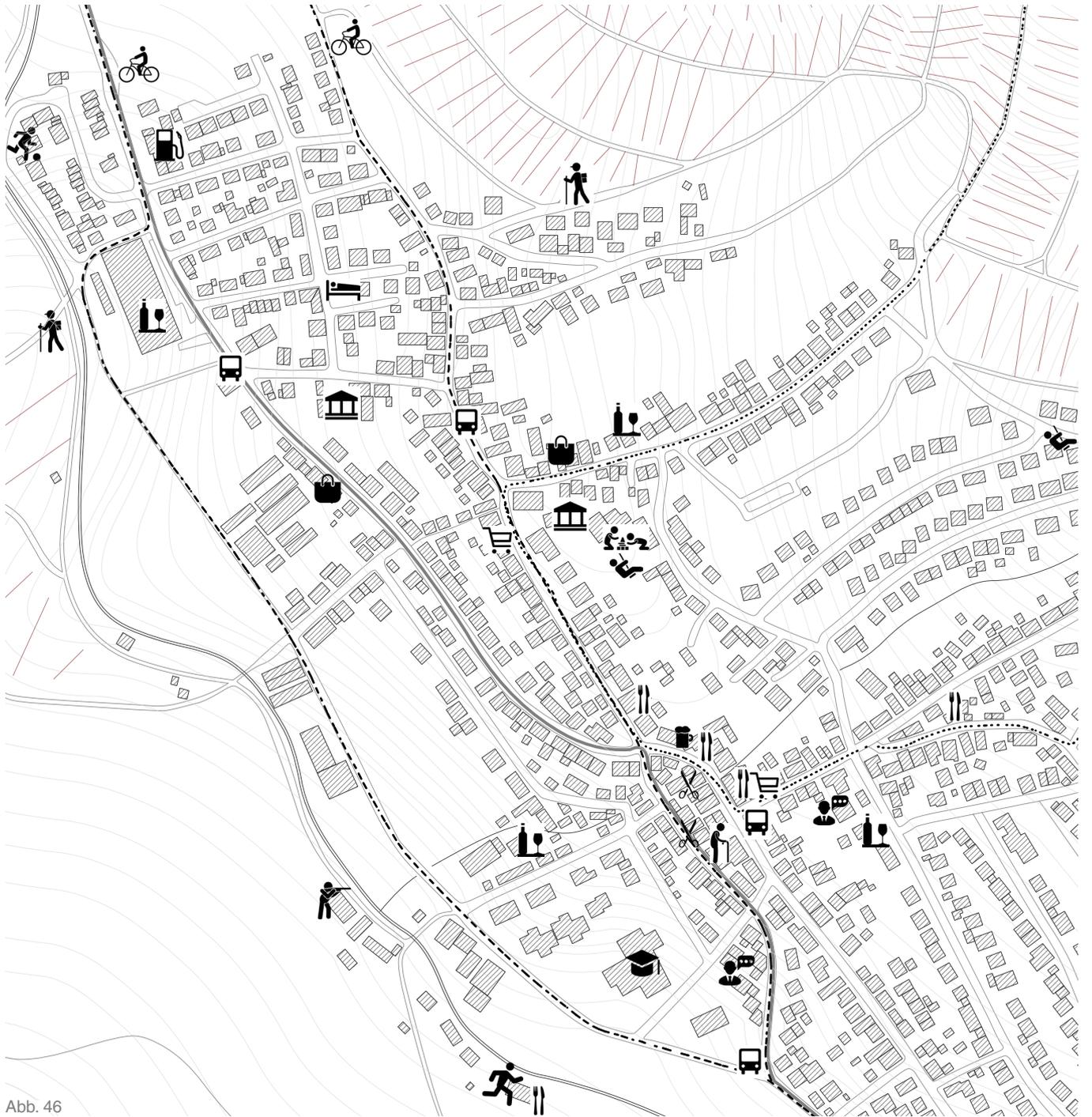


Abb. 46

Kultur, Kunst und Geschichte



Abb. 47

Abb. 47: Dorfplatz vor der Kirche mit Silchermuseum

Quelle:
Eigen

Abb. 48: Schnaiter Schloss

Quelle:
Eigen

Abb. 49: Brunnen am Kelterplatz mit Skulpturen des Künstlers Hans Nübold

Quelle:
Eigen

Ein historisches Gebäude ist das Schnaiter Schloss (Abb.48), das aus dem 15. und 16. Jahrhundert - der Herrschaftszeit des Geschlechts Gaisberg - stammt. Dieses antike Fachwerkhaus sticht durch seine Größe und die bemalte Fassade heraus. Es ist ein Ensemble aus dem „Neuen Schloss“ und dem „unteren Schloss“. 1997 wurde es renoviert und heute wird der Gewölbekeller für Weinverkauf genutzt. Auch eine Malerwerkstatt befindet sich dort. Das Gebäude des Silchermuseums (Abb.47) war früher das Schulhaus und Geburtshaus des Lehrersohnes und Komponisten Friedrich Silcher und wurde 1767 erbaut. 1912 wurde das Gebäude vom Schwäbischen Chorverband aufgekauft und zum Museum umgebaut. Nach Renovierungsarbeiten



Abb. 48



Abb. 49

1934 und 1992 zeigt es heute in schönem Ambiente eine umfassende Ausstellung des Musikers, die viele Besucher anlockt.

Gastronomie, Wein und Hotel



Abb. 50



Abb. 51

Gasthöfe und Gaststätten, wie Hirsch (Abb.50) und Gasthof zum Lamm (Abb.51) gibt es einige in Schnait, die überwiegend schwäbische und regionale Küche in rustikalen Ambiente servieren. Jedoch sind diese nicht sehr bekannt und etwas schwach im Vergleich zu der Konkurrenz in Strümpfelbach und Baach. Früher war der Besitzer der Weinstube Anker ein sehr ambitionierter Mann und hat durch Charme, Gesang und Gitarrenspiel Leute in seine Wirtschaft gelockt. Außerdem hat er das Weinfest „das rollende Weinfass“ ins Leben gerufen. Heute fehlt der Gastronomie oft das Einzigartige. (vgl. Interview Deißler) An privaten Weingütern gibt es eine Vielzahl, die teilweise auch Weinstuben, Besenwirtschaften oder Übernachtungsmöglichkeiten anbieten.



Abb. 52

Abb. 50: Gasthaus Hirsch

Quelle:
Eigen

Abb. 51: Gasthof zum Lamm

Quelle:
Eigen

Abb. 52: Wegweiser

Quelle:
Eigen

Einzelhandel



Abb. 53

Abb. 53: Stahl - Bäckerei
und SB.Markt

Quelle:
Eigen

Abb. 54: S'Lädle,
Tante-Emma-Laden mit ca.
130 Mitgliedern

Quelle:
Eigen

Lebensmittelläden finden sich in Schnait sehr wenige, da die umliegenden Gemeinden verschiedene Supermärkte vorweisen. Deshalb bietet Schnait in Bezug auf Einkaufsmöglichkeiten nur einen kleinen Dorfladen „S'Lädle“ (Abb.54) und einen Bäcker mit Post (Abb.53) und einigen Lebensmitteln. S' Lädle ist Dorfladen, indem Vereinsmitglieder Waren zum selben Preis wie im Supermarkt erhalten. Die Öffnungszeiten sind begrenzt und wird von Ehrenamtliche und Minijobber geführt. Es ist vor allem ein Treffpunkt für ältere Frauen, die sich beim Einkaufen austauschen und Nachbarn treffen.

Zudem gibt es noch eine Apotheke, Friseurgeschäfte, eine Gärtnerei und eine Bank.



Abb. 54

Sport



Abb. 55

An Sportangeboten bietet Schnait zum einen die Schnaiter Halle (Abb.55,56), in der sowohl Schulsport, als auch Vereinssport des TSV Schnait sowie Feste und Veranstaltungen stattfinden. Im Programm des TSV finden sich Tischtennis, Leichtathletik, Turnen und Vershehtensport. Die Angebote wenden sich an Jung bis Alt. Neben der Schnaiter Halle befindet sich ein Sportplatz.

Des Weiteren gibt es einen Schützenverein mit Schützenhaus.

Schnait hat einen Bolzplatz und zwei Kinderspielplätze.



Abb. 56

Abb. 55: Schnaiter Halle

Quelle:
tsv-schnait.net

Abb. 56: Kinderturnen

Quelle:
tsv-schnait.net

| | 08.00 | 08.30 | 09.00 | 09.30 | 10.00 | 10.30 | 11.00 | 11.30 | 12.00 | 12.30 | 13.00 | 13.30 | 14.00 | 14.30 | 15.00 | 15.30 | 16.00 | 16.30 | 17.00 | 17.30 | 18.00 | 18.30 | 19.00 | 19.30 |
|----|----------------------------|-------|---|-------|---|-------|---|-------|--------------------------------------|-------|--------------------------------------|-------|--------------------------------------|-------|--------------------------------------|-------|--------------------------------------|-------|--------------------------------------|-------|--------------------------------------|-------|--------------------------------------|-------|
| So | Reinigung | | TSV Schnait "19ms" | | Diemens-Schule 11.30-13.00 Uhr ab Sep. 2016 | | FC Schnait Okt. Apr. ab Sep. 2016 | | FC Schnait Okt. Apr. ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | |
| Di | Schw. Altkoren 16.00-19.00 | | Diemens-Schule 10.30-13.00 Uhr ab Sep. 2016 | | FC Schnait Okt. Apr. ab Sep. 2016 | | FC Schnait Okt. Apr. ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | |
| Mi | Reinigung | | Diemens-Schule 8.40-10.15 Uhr ab Sep. 2011 | | Kindergarten Lesung ab Sep. 2016 | | Diemens-Schule 10.30-12.30 Uhr ab Sep. 2016 | | FC Schnait Okt. Apr. ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | |
| Do | FC Schnait ab S.J. 1213 | | Diemens-Schule 09.30-12.30 Uhr ab 2016/2017 | | Diemens-Schule 09.30-12.30 Uhr ab 2016/2017 | | Diemens-Schule 09.30-12.30 Uhr ab 2016/2017 | | FC Schnait Okt. Apr. ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | | TSV Schnait Tischtennis ab Sep. 2016 | |
| Fr | Reinigung | | TSV Schnait ab Kinderkinder ab März 03 | | Ev. KiGa Büchen ab März 03 | | Ev. KiGa Büchen ab März 03 | | Ev. KiGa Büchen ab März 03 | | Ev. KiGa Büchen ab März 03 | | Ev. KiGa Büchen ab März 03 | | Ev. KiGa Büchen ab März 03 | | Ev. KiGa Büchen ab März 03 | | Ev. KiGa Büchen ab März 03 | | Ev. KiGa Büchen ab März 03 | | Ev. KiGa Büchen ab März 03 | |

Abb. 57

Abb. 57: Belegungsplan

Quelle:
tsv-schnait.net

5 soziologische Betrachtung des Dorflebens

In diesem Teil wird das Dorf soziologisch betrachtet. Eine Literaturrecherche von Beiträgen der Zeitschrift „APuZ (Aus Politik und Zeitgeist)“ zum Thema Land und Ländlichkeit 2016 soll Aufschluss zu diesem Thema geben. Die Verfasser der Beiträge stammen aus den Fachgebieten der Soziologie, Humangeografie und Raumforschung. Dadurch werden unterschiedliche Blickpunkte auf das Thema gezeigt. Auch eine geschichtliche Betrachtung hilft, die Dorfstrukturen zu verstehen. Gezeigt werden soll, welche Herausforderungen und Probleme Dörfer im Vergleich zur Stadt haben. Zusätzlich werden die Lebensstilgruppen erörtert, die es auf dem Lande gibt. Dazu wird auch eine Überleitung zu den sozialen Strukturen und Gruppen in Schnait erstellt.

Abb.58:Landlustmagazin

Quelle:
<https://www.99roots.com/de/shop/landlust-die-aktuelle-zeitschrift-juli-august-p4488>

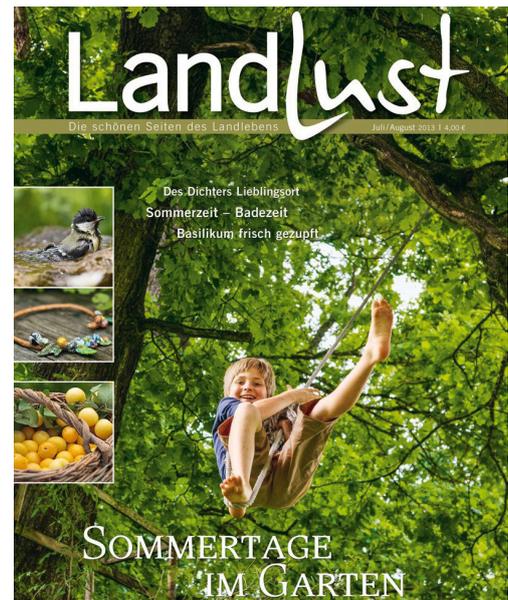


Abb. 58

Als Leitfragen für die Untersuchung der Artikel wurden folgende Punkte gewählt:

Welche Chancen und Herausforderungen hat ein Dorf?

Welche sozialen Strukturen bestimmen das Dorfleben?

Wie hat sich das Dorf geschichtlich vom traditionellen Dorf zum heutigen entwickelt?

Wer lebt auf dem Land?

2014 lebten 32% der Deutschen in circa 30.000 Dörfern. Weiterhin wird angenommen, dass in den Dörfern wenig Zuzug zu erwarten ist. Jedoch entsteht eine Landrenaissance, eine neue Ländlichkeit in der Stadt, während Dörfer urbaner werden. Die Menschen sind erschöpft von der Stadt und sehnen sich nach „Entschleunigung, authentischen Erfahrungen, echter Natur, Nahraumerfahrungen und Gemeinschaft.“ (Neu 2016, S.4) „Landmagazine werden immer beliebter wie beispielsweise die *Landlust*. Sie präsentieren ein romantisches Bild des Lebens im Dorf und stellen den ländlichen Raum aus Idylle und Ort des Guten Lebens dar. Sehnsüchte nach Natur, gesundem Essen, Nachbarschaft und selbstgemachter Marmelade werden geweckt. „Die „ländliche Idylle“ ist, ebenso

wie das Dorf als Ort des „guten Lebens“, von jeher fester Bestandteil der künstlerisch-literarischen Bearbeitung von Land.“ (Neu 2016, S. 4) Nicht genannt werden die negativen Aspekte, die Menschen dazu bewegen in die Stadt zu ziehen. Das ist die „Peripherisierung und Entleerung ländlicher Räume, Ressourcenübernutzung, Armut und Arbeitslosigkeit“ (Neu 2016, S. 5). Hier steht Wahrheit gegen Illusion, Dorfromantik gegen Stadtkritik, ein gesundes, harmonisches Leben auf dem Dorf gegenüber einer dissozialen Lebensform in der Stadt.

Das ursprüngliche Dorf gilt als Vorzeigebispiel von gemeinschaftlichem Leben. Besonderheiten sind die „räumliche und persönliche Nähe, Öffentlichkeit und Sozialkontrolle, Abgeschlossenheit und Abgrenzung, gemeinsame Ideale und Werte, ein festes Ordnungssystem aus bäuerlicher Sitte und Tradition sowie potenziell allen zugängliche Interaktionsräume [...]“. (Hahn/Jacob/Kopp/u.a.2016, S. 38) Doch wie sieht das Dorf heutzutage aus und welche Entwicklungen haben das soziale Gefüge verändert? Vor 200 Jahren waren die Hierarchien in den Dörfern klar voneinander getrennt. An der Spitze der Pyramide stand der Klerus oder Adel, der meist Grundherr und Verpächter war. Danach folgten die großen landbesitzenden Bauern, gefolgt von den kleinen Bauern und Handwerkern. Unten in der Hierarchiepyramide waren die landlosen Landarbeiter, Tagelöhner, Knechte und Mägde.



STADT



DORF

| | | |
|--|---|---|
| Privatsphäre | — | Dorföffentlichkeit |
| soziale Distanz | | |
| Anonymität | | |
| privater und öffentlicher Raum sind getrennt durch Zugangschranken | — | gemeinsamer Raum mit graduell abgestuften Zugangsberechtigungen (abhängig von der Zugehörigkeit zu den jeweiligen Gemeinschaften) |
| Privatheit durch Zugangsverweigerung | | |
| Zentralisierung guter Infrastruktur, hohe Mobilität | — | Peripherisierung eingeschränkte Mobilität durch schlechte Infrastruktur |
| heute: höheres Angebot an Arbeitsplätzen | — | historische Funktion: Nähe zum Arbeitsplatz |
| Suche nach dörflichen Vergemeinschaftungsformen | — | Urbanisierung durch urbane Lebensstile |
| flexible Verhaltensweise durch ständige Veränderungen in der Stadt, verschiedene Angebote veränderte Aktivitäten | — | Verhaltensweise beeinflusst durch Tradition und Versorgung von Haus und Garten, Freizeitaktivitäten unveränderlich |

Landbesitz bedeutete Macht. Erst im 19. Jahrhundert wurden die Leibeigenen abgeschafft. Durch die Industrialisierung zogen die Menschen in die Städte, große Betriebe wurden größer, kleine hörten auf. 1800 waren in Deutschland 80 Prozent der Erwerbstätigen in Forst- und Landwirtschaft tätig, heute sind es noch 3 Prozent. Die Industrialisierung als historisch einmaligen Entagrarisierungsprozess forderte die Urbanisierung der Dörfer. In den 1960/70er Jahren stieg die Attraktivität von Dörfern und Randgebieten wieder. Folglich entstanden viele Wohngebiete und Supermärkte. (vgl. Henkel 2016, S. 12)

Wirtschaftliche und soziale Veränderungen sowie Veränderungen des Dorfbilds führen zu einer neuen Identität. Geblieben sind alte Gebäude, die Natur, das Lokalklima, Geschichten, Erinnerungen und Wertvorstellungen, die von Generation zu Generation überliefert werden. Tradition spielt eine wichtige Rolle im Dorfleben.

Dörfer haben großen Einfluss auf die Gesellschaft. Dort gibt es Rohstoffe und Naturgüter und es werden Lebensmittel produziert. Die Wirtschaft ist gut. An einer Eigenheimquote von 80 Prozent lässt sich Wohlstand ablesen. Auf dem Land gibt es höhere Geburtenraten und laut UNICEF ist das Wohlbefinden der Kinder höher. Auch die Zufriedenheit im Wohnumfeld wird höher eingeschätzt. Es gibt viele Ehrenamtliche in Vereinen und Genossenschaften. Die Bewohner

sind bereit, mehr Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen. Zuletzt sind auch die Natur- und Kulturlandschaften ein großer Pluspunkt für die Dörfer. Jedoch leben viele Menschen, die in den Dörfern wohnen nicht mehr von der Landwirtschaft.

Wie bereits erwähnt, hatten die geschichtlichen Ereignisse wie Industrialisierung große Einflüsse auf das Dorf, seine Bewohner und die Gemeinschaft. Die Lebenswelt Dorf hat sich gewandelt. Heute steht nicht mehr die Hilfgemeinschaft im Vordergrund. Durch die Ökonomisierung der Betriebe und des dörflichen Lebens ist die Landwirtschaft nicht mehr auf gegenseitige Unterstützung angewiesen. Die dörfliche Gemeinschaft besteht nicht mehr aus Menschen mit traditionellen Lebensstilen und frühere Hierarchien bezüglich Herkunft sind bedeutungslos. Lebensstile der Dorfbewohner verändern sich durch den demographischen Wandel. Die Gesellschaft in Dörfern wird durch Zuzüge bunter. Durch abnehmende Geburten und die Abwanderung junger Menschen wird sie kleiner und älter.

Es gibt einige Gesellschaftsgruppen, die das Leben im Dorf dem Stadtleben vorziehen. Von Heimatlern, die aus traditioneller Verbundenheit das Landleben vorziehen bis hin zu Typen, die aus ökologischer oder sozialer Einstellung auf dem Land leben wollen.



LANDLUSTIGE

- Anregungen zur Selbstversorgung light, im Hausgarten und für den Balkon auf Landmagazinen
- Landleben als Entschleunigung
- Genuss, Geschmack und gutes Gewissen beim Konsum



MONEY-POOR-TIME-RICH-TYPE

- Eigenanbau zur Entlastung, nicht nur Freude am Anbau
- keine eigene Entscheidung



GRÜNE FAMILIE

- junge Erwachsene, junge Eltern
- Gesundheit der Kinder
- Bezug zur Natur, Naturquelle
- nachhaltiger Lebensstil



AUSSTEIGER

- alternative Lebensweise
- verlässt seine alte Welt
- Konsumkritik, Kritik am Naturverbrauch



HEIMATLER

- Traditionalisten, aufgewachsen mit Nutzgarten, Schrebergarten
- meist ältere Menschen im ländlichen Raum
- Heimatverbundenheit



AKTIVISTEN

- leben so unabhängig und ressourcenschonend wie möglich
- z.B.: Transitiontown-Bewegung, urbane Gemeinschaftsgärten

(vgl. Neu 2016, S. 6)

Viele ziehen das Dorf als Wohnort aus heimatlicher Verbundenheit vor. Aus der Studie der Stadt Weinstadt zur Stadtentwicklung ist ersichtlich, dass ein Großteil der Schnaiter schon ihr ganzes Leben oder einen großen Teil davon im Ort wohnen. Die schon vorhandenen sozialen und familiären Strukturen bieten Geborgenheit und Unterstützung. Interessant ist, dass viele Jugendliche aus Gründen der Aus- und Weiterbildung die Dörfer verlassen, später jedoch nach der Familiengründung zurückkehren. Sowohl die familiäre Unterstützung als auch der vorhandene Baugrund für Eigenheim machen für sie das Leben im Heimatdorf wieder attraktiv. Industrie in und um Stuttgart bietet viele Arbeitsplätze und das Remstal ist ein beliebtes Einzugsgebiet.

In Schnait gibt es unterschiedliche Gruppierungen (siehe Seite 39). Zum einen die Weingärtner, die meist in der Familientradition das Weingewerbe weiterführen. Sie sind Besitzer von Weingütern oder Mitglieder in der Weingärtnergenossenschaft. Sie alle zeichnen eine große Verbundenheit zu den örtlichen Begebenheiten und den Weinbergen aus.

Feste, Versammlungen und Aktionen der Vereine bieten und fördern dörfliche Gemeinschaft. Viele Schnaiter verbringen ihre Freizeit in Vereinen. Es gibt Sportvereine und einen Landfrauenverein, aber auch den Weintreff und das S'Lädle als Verein. Der hohe Stellenwert der Vereine und das damit verbundene ehrenamtliche Engagement zeigen, dass die Schnaiter

sich gerne am Gemeinwesen beteiligen. Ein gutes Beispiel ist die traditionelle Schnaiter Kirbe, wo sich Jung und Alt trifft.

In einem Mastersymposium 2006 an der Uni Siegen werden einige Perspektiven für Dörfer erklärt, die sich auch auf Schnait übertragen lassen. Dörfer müssen ihre Qualitäten verstärken um für Bewohner und Besucher attraktiv zu bleiben. Wichtig für die Dorfgemeinschaft ist das WIR - Gefühl, eine gemeinsame Identität. Das soziale und kulturelle Leben soll verbessert werden. Historische Bausubstanz stiftet Identität und soll erhalten werden. Ziel ist, Natur und Umwelt zu fördern, indem das Dorf als Erholungsstandort bewusstgemacht wird. Deshalb spielt die Gestaltung des Landraums eine wichtige Rolle.

In Schnait wird die gemeinsame Identität durch gemeinsame Aktivitäten gestärkt. Dafür wünschen sich die Schnaiter mehr Räume. Treffpunkte für Senioren und Jugendliche können das Leben für diese Gruppen attraktiver machen. Eine weitere Belebung des Dorfes kann durch die Stärkung des Tourismus geschehen.



WEINGÄRTNER

- leben mit der Natur
- Genossenschaft
- Traditionsbewusst, aber auch offen gegenüber Neuerungen
- Hauptberuflich oder nebenberuflich



FAMILIEN

- ruhigeres und sichereres Umfeld für Kinder
- in Schnait aufgewachsen, geblieben oder zurückgekehrt
- traditionelle Verbundenheit
- Bauplatz vorhanden, Eigenheim ist einfacher realisierbar



AKTIVE IN VEREIN UND EHRENAMT

- engagiert und beteiligt am sozialen Leben
- Verantwortung am Gemeinwesen
- Freizeitaktivitäten
- Feste, Treffpunkte



JUGENDLICHE

- aufgewachsen auf dem Land - Sehnsucht nach Städtischem
- mehr Aktivitäten, Treffpunkte
- Beschleunigung



SENIOREN

- Traditionalisten wie Heimatler, Heimatverbunden
- Schaffa, Schaffa- fleißig und arbeitssam
- Probleme mit Mobilität und Infrastruktur



PENDLER UND MULTILOKALE

- kein großer Anteil am Vereinsleben, kaum Engagement
- Wohnstandort

6 Nutzung der Schnaiter Kelter

Die Hauptnutzung der Schnaiter Kelter ist die Traubenernte, einmal im Jahr. In dieser Zeit ist sehr viel los in und um das Gebäude. Die Weingärtner fahren mit ihren Traktoren und Anhängern vor, um die Trauben abzuliefern.

Die Traubenernte ist bis heute eine gemeinschaftliche Veranstaltung bei der Familienmitglieder und Freunde mithelfen. Es wird gemeinsam gearbeitet, geredet, gegessen und Wein getrunken. Besonders wichtig ist für den Weinbauern die Masse und Qualität seiner Trauben, da diese seine Entlohnung bestimmen. In der Remstalkellerei gibt es Vorschriften welche Menge an Trauben jeder abliefern darf. Die Traubensorten werden getrennt voneinander angenommen und die Weingärtner entscheiden zusammen, welche Sorte an welchem Tag abgeliefert wird. Die Traubenannahme zieht Interessierte von Jung bis Alt an, die das Geschehen aufmerksam verfolgen (Abb.59). Neben der Annahmestelle und der Presse befinden sich mehrere Fässer in dem Keltergebäude, die zur Weinlagerung dienen. Weitere Fässer sind im angebauten Tankraum, aber werden heutzutage nicht mehr genutzt. In der Kelter befinden sich zudem Einbauten aus Beton die als Lagerkeller und Garage genutzt werden. Unterm Dach befindet sich ein Lager mit antiken Möbeln der Stadt Weinstadt und historische Geräte aus dem Weinbau der Genossenschaft.

2003 kam eine zusätzliche Nutzung der Kelter hinzu. In einem Einbau der



Abb. 59

Kieweg Architekten befinden sich ein Weinausschank mit Festraum, Küche und sanitäre Anlagen der Weintreff e.V. Von März bis Oktober gibt es sonntags Zwiebelkuchen und Wein. Bei schönem Wetter werden Bierbänke auf dem 2013 neugestalteten Kelterplatz aufgebaut. (Abb. 60) Diese Gastronomie lockt immer mehr Besucher aus dem Umkreis Stuttgarts an, die sonntags die Weinkultur Schnaits in entspannter Atmosphäre genießen.

Abb. 59: Schaulustige bei der Weinannahme

Quelle:
Eigen



Abb. 60

Abb. 60: Weinausschank auf dem Kelterplatz

Quelle:
Eigen



Abb. 61

Abb. 61: Weinablieferung 2016

Quelle:
Eigen

6.1 Nutzungsideen zur Umnutzung der Schnaiter Kelter

In einem Interview mit dem ersten Bürgermeister Deißler werden die Wünsche und Notwendigkeiten verschiedener Nutzungen erörtert. Dabei wurde schnell klar, dass die Kelter ein identitätsstiftendes und nach der Kirche das wichtigste Gebäude für Schnait ist. Sie prägt stark das Ortsbild des wichtigsten und berühmtesten Weinorts Weinstadts.

Eine informelle Umfrage der Bewohner von Schnait und der Interviewpartner zeigt, dass die Schnaiter viele Ideen für die Kelter haben. Beispielsweise wünscht sich eine Befragte ein Schwimmbad, Andere erwähnten ein Pflegeheim mit Ärztehaus. Andere hatten die Idee eines Oldtimertreffs und Ausstellung. Grundsätzlich liegt die Kelter den Bewohnern am Herzen und niemand kann sich einen Abriss des Gebäudes vorstellen.

Es ist wünschenswert, dass das Gebäude erhalten bleibt und durch eine neue Nutzung wiederbelebt wird. Zurzeit wird die Kelter zur Weinablieferung und für Weinproben in den Sommermonaten genutzt. Eine Nutzung des Gebäudes rund ums Jahr wird angestrebt. Die Stadt will das Gebäude erhalten, sucht jedoch noch nach einer ökonomischen Lösung und Investoren.

Das einzigartige Holzfachwerk lässt von einer Nutzung als Halle träumen. Als Markt, Messe oder Sporthalle, bleibt der eindrucksvolle Raumeindruck erhalten. (vgl. Deißler 2016)

Wichtig ist, das Gebäude im Bestand zu erhalten und an energetische Anforderungen anzupassen. Eine „Traglufthalle“ oder ein Bau mit „neuen innovativen Dämmstoffe“ könnten dafür eine Möglichkeit bieten. Da das Fachwerk sehr materialsparend konstruiert wurde, wäre eine Kalthalle, ohne Heizung und ohne Dämmung die einfachste Variante.

Die Lage am Ortseingang beschreibt Deißler als gut und weist darauf hin, dass ungefähr 6-8.000 Fahrzeuge am Tag die Durchfahrtsstraße in Schnait benutzen. Auf beiden Seiten des Ortes befinden sich Arbeitsstätten, sodass hauptsächlich Berufsverkehr durch das Dorf führt. (vgl. Deißler 2016) Zurzeit wirkt das Gebäude eher verschlossen und nur im Sommer und zur Weinernte öffnen sich die Tore und Bierbänke laden zum Verweilen und Wein trinken ein. Der Vorplatz mit Brunnen ist ein Begegnungsort vor allem für Kinder, die mit dem Wasser spielen.

Dass die neue Nutzung sich auf Senioren spezialisiert hält Deißler für unrealistisch, da es auch schon ein Pflegeheim gibt. Als eine eher benachteiligte Gruppe sind die Jugendlichen und Jüngere zu sehen. Eine Nutzung, die von dieser Gruppe dient, beispielsweise eine Soccerarena zum Fußball spielen wäre denkbar.

Die Orte der Begegnung wurden immer weniger in Schnait.

Jedoch scheint an dieser Stelle ein „Haus der Begegnung [...] sehr konstruiert an der Stelle“ (Deißler 2016). Früher war die Kirche in den traditionellen und christlichen Dörfern wie Schnait ein Treffpunkt, jedoch wird diese heutzutage weniger besucht. Wogegen der Dorfladen „S'Lädle“ für viele ältere Menschen Treffpunkt und Ort des Austausches geworden ist. Eine gastronomische Nutzung der Kelter könnte diesen Aspekt aufgreifen.

Eine weitere Idee ist die Nutzung der Schnaiter Halle in die Kelter zu verlegen, „weil eben die Kelter sehr viel bedeutsamer [...], geschichtsträchtiger, eindrucksvoller ist“. (Deißler 2016) Dadurch würde jedoch die Nutzung der Schnaiter Halle wegfallen und diese möglicherweise abgerissen werden.

Es kommt ebenso der Wein zur Sprache. Der Wein hat die Landschaft überformt und ist Bestandteil der Ortsprofile. „Das Remstal als solches ist ja Marke für Wein“ (Deißler 2016). Die Weingärtnergenossenschaft steht zwar in Konkurrenz mit den privaten Weingütern, jedoch profitieren sie gleichzeitig voneinander. Beide sind auf Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung angewiesen. Schnait „lebt davon, dass die Landschaften eine gewisse Qualität [haben] [...] und [...] [viele schöne] Wanderwege. [Und man] [...] von oben auf den Hängen [...] das Idyll sieht, kleine Dörfer, Kirchtürme, Kelterdächer“ (Deißler 2016). Wander- und Radwege führen direkt an dem Keltergebäude vorbei. Deshalb könnte es auch eine Rolle auf dem Freizeittourismus und dem Weintourismus spielen. Ein Anfang ist schon mit dem sonntags geöffnete Weintreff gemacht.

HERAUSFORDERUNGEN

- materialsparendes, filigranes Fachwerk
- energetische Ertüchtigung
- Einbeziehung der Vorplatzgestaltung in die Nutzung

CHANCEN

- große Halle + einzigartiges Fachwerk
- Lage am Ortseingang
- Lage am Wander-, Radweg, naturnah
- identitätstiftendes Gebäude mit einer hohen geschichtlichen Bedeutung
- engagiertes Umfeld mit viel ehrenamtlichem Engagement und Vereinen



Abb. 62



Abb. 63

Abb. 62: regionale
Markthalle

Quelle:
Eigen, Hintergrund KOP

Abb. 63: Sporthalle

Quelle:
Eigen, Hintergrund KOP

Abb. 64: Lagerboxen mit
Werkstatt

Quelle:
Eigen, Hintergrund KOP

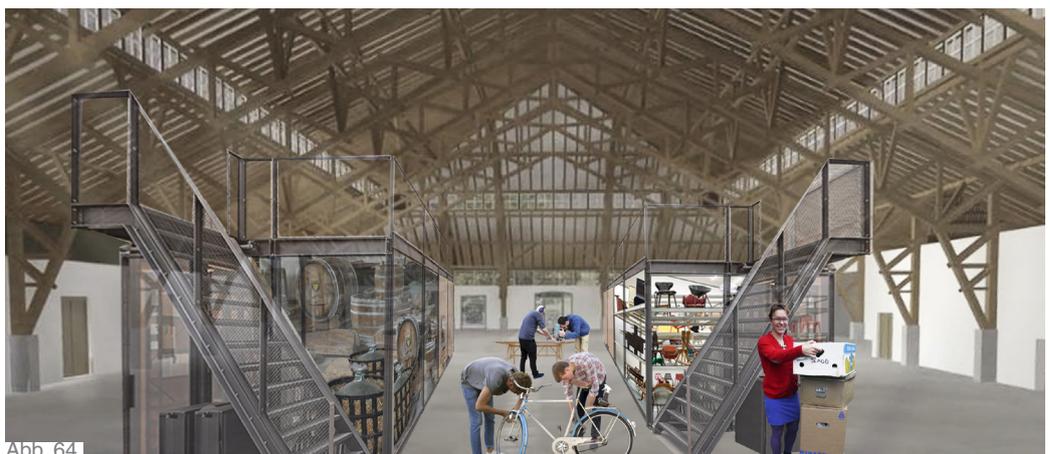


Abb. 64

REGIONALE MARKTHALLE

Eine Regionale Markthalle müsste laut Herrn Deißler „überregional bekannt, biologisch“ sein und regionale Produkte auf hohem Niveau bieten. Ein Erzeugermarkt, der durchgehend von regionalen Bauern verkauft. Durch Events zwei- oder dreimal die Woche könnten Kunden angelockt werden und Kostproben von den für die Region typischen Produkten wie Obst und Wein stattfinden.

+

- regionale Produkte, Bauern und Weingärtner von Schnait
- Lage an der Hauptstraße lockt Kunden
- für Touristen und Dorfbewohner
- Biotrend - Wertschätzung Qualität
- Kalthalle möglich
-
- Nachfrage schwierig einzuschätzen
- Lage abseits Remstalachse
- Bauer kommt zu den Leuten, jetzt müssen Leute zum Bauern

SPORT UND SPIEL UND WELLNESS

Bisher sind eher die Jugendlichen und Jüngeren die Benachteiligten hinsichtlich der Angebote in Schnait. Sport ist ein Mittel Menschen zusammenzubringen. Durch verschiedene Sportarten werden unterschiedliche Altersgruppen angesprochen und begegnen sich an diesem Ort. Durch attraktive Trendsportarten werden auch Menschen aus den andere Dörfern und der Region angelockt.

+

- Aktivitäten für Jugendliche und junge Erwachsene
- Aktivitäten für Senioren
- für Dorfbewohner und Touristen
- Sportarten in Kalthalle möglich
-
- Sport in Konkurrenz zu Schnaiter Halle
Nachfrage ungewiss

WERKSTATT UND LAGERHALLE

Eine mögliche Nutzung für das Keltergebäude könnte eine Werkstatt und Lagerhalle sein, da die bisherige Nutzung ein Weinlager ist. Die „Nachfrage nach Lagerhallen ist da und ist auch stabil“ (Deißler 2016) und durch die großen Tore ist der Transport einfach. Das Lager ist zudem eine Möglichkeit, die Halle als Kalthalle zu behalten ohne großen energetischen Aufwand.

+

- Lager für Dorfbewohner, umliegende Dörfer
- flexibler Lebensstil- Umzug
- Lebensstil „Schaffa, Schaffa“
Reparatur Maschine, Fahrrad, ...
Werkstatt als Ergänzung
-
- soziale Aspekte fehlen
- Abwertung eines identitätsstiftenden Gebäudes

7 Konzept zur Umnutzung und Umgestaltung



Abb. 65: Collage Weinmarkt

Quelle:
Eigen

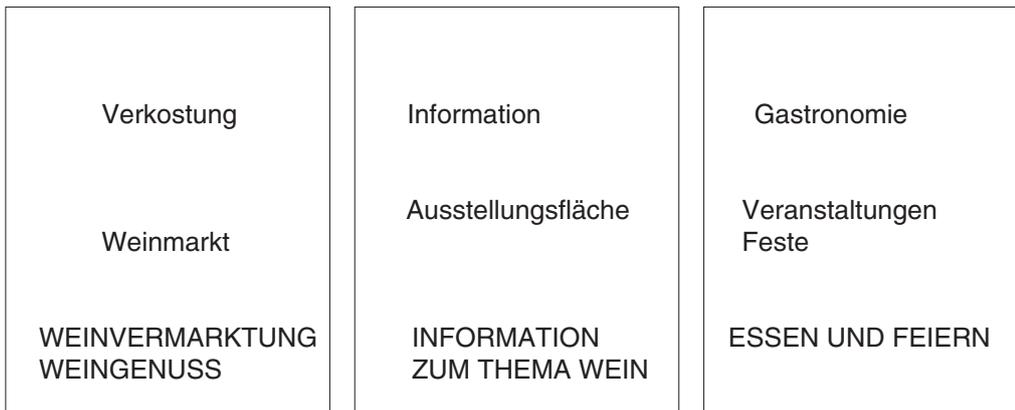
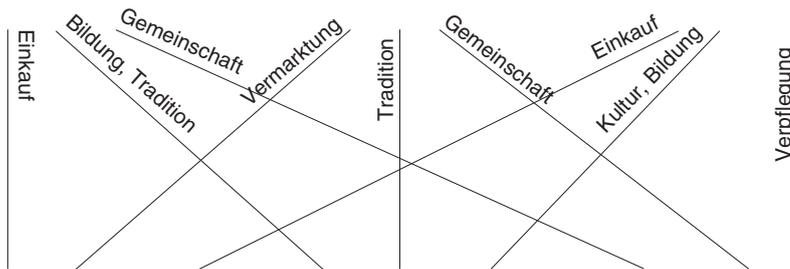
Das neue Konzept steht unter dem Titel WEIN. Wie bereits erwähnt ist Wein ein wichtiger Faktor in der Region. Der Ort soll dies repräsentieren und den Weintourismus stärken.

Die Kelter wird zentraler Vermarktungsort für Weingüter im Remstal und die Weingenossenschaft der Remstallkellerei. Die Zusammenarbeit der Weinakteure macht Wein als Marke des Remstals überregional bekannt. Die Abbildung 66 zeigt, welche Funktionen in der Kelter untergebracht sind. Zum einen ist es der Weinmarkt, eine Weinhandlung, in der Weine aus dem Remstal angeboten werden. Dort wird über Events und Freizeitangebote zum Thema Wein informiert. Außerdem finden Weinverkostungen und Weinseminare statt. Besucher werden

zum Teilnehmen und Probieren angeregt. Zum anderen gibt es Ausstellungsflächen mit historischen Gegenständen des Weinbaus und Informationen dazu. In der Erweiterung des vorhandenen Einbaus des Weintreffs befindet sich eine täglich geöffnete Gaststätte. Diese lockt Ausflügler, Radfahrer und Wanderer an.

Für längere Aufenthalte stehen Ferienwohnungen bereit. Sie befinden sich im hinteren Teil des Baufeldes zum Bach hin. Dadurch werden Kurzurlauber angezogen. Diese bieten Gästen von Veranstaltungen eine Übernachtungsmöglichkeit. Auch für Teilnehmer von Seminaren und Workshops können sie nutzen.

Die Vergrößerung des vorhandenen Veranstaltungsraums des Weintreffs



ÜBERNACHTEN

Abb. 66: Raumprogramm

Quelle:
Eigen

bietet zusätzlich Platz für Versammlungen, Feste und Events der Dorfbewohner. Die neue Gastronomie kann dabei genutzt werden.

Die einfache Umgestaltung ist mit geringem Kostenaufwand verbunden und entspricht dem Charakter des Bestehenden.

Wein spielt in Württemberg, einem von 13 Weinanbaugebieten in Deutschland, eine wichtige Rolle. Es existieren 11.500 ha Weinanbaufläche, davon sind 50% Rotweinanbau. Dort wird auch der berühmte Trollinger angebaut. Zusätzlich gibt es außergewöhnlich viele Weingewerkschaften, wie auch die Weingärtnergewerkschaft der Remstalkellerei.

Weingenuss ist ein Erlebnis für Sinne und Geist und dient als Medium der Gesellschaft für Kommunikation. Wein ist ein wichtiger Begleiter der zeitgemäßen Esskultur. Er kann Sammelobjekt, Investitionsgut oder Statussymbol sein. Der Weingenuss wird populärer, Schoppenweine verwandeln sich in Luxusgüter, das Handwerk steht im Vordergrund. Die Graphik (Abbildung 67) zeigt eine Gegenüberstellung des Weins als modische Erscheinung zur traditionellen Sichtweise.

Wichtig beim Weinbau ist vor allem das „Terroir“, denn „[d]ie Rebe ist das Sprachrohr des Bodens“. (Deutsches Weinbauinstitut) Terroir kommt aus dem Französischen und meint die Gesamtheit natürlicher Faktoren (Rebe, Boden, Klima) und kulturelle Einflüsse, die einem Wein seinen Charakter verleihen.

Schnait ist prädestiniert für Weintourismus. Wein ist hier das landschaftsprägende Thema. Weintourismus ist ein wichtiger Zweig der Freizeit- und Tourismusbranche. In letzter Zeit hat eine Entwicklung von der Spaßgesellschaft zu einer Sinngesellschaft stattgefunden. Das bedeutet

eine Entwicklung vom extrovertierten und extremen Erleben zum intimen, introvertierten und intensiven. Die sinnliche Erfahrung und Entschleunigung stehen im Vordergrund. Wert wird auf Authentizität und das Erfahren des Echten gelegt. Ein weiterer Faktor ist die Verbindung zum Ort und den Akteuren. Der Tourismuszweig lebt von der Kulturalisierung des Lebens. (vgl. Romeiß-Stracke, 2008)

Weintourismus hat gewisse Anforderungen an die Umgebung und die Architektur. Die Authentizität des Terroirs ist in Schnait durch die Lage in einer Weinregion gegeben. Zudem besteht hier die Verbindung von Geschichte, Kunst und Kultur. Das gemeinsame Interesse der Touristen daran schafft Vertrauen und Identifikation mit der Lebensstilgruppe. Für die Architektur spielt die Authentizität, die Verortung im Weingewerbe eine wichtige Rolle. Dort soll das Sinnliche des Weins ablesbar sein. Schlichte und stille Räume gehen auf das Thema der Entschleunigung ein. Wichtig ist die Auseinandersetzung mit dem Ort. Regionalität und Lokalität sollen auch die Architektur beeinflussen. Gesucht werden authentische Lösungen, die die Haltung der Winzer und der Betriebe zeigen. (vgl. akrp; www.rebeundwein.de)

Wein als modische Erscheinung gegenüber der traditionellen Sichtweise.

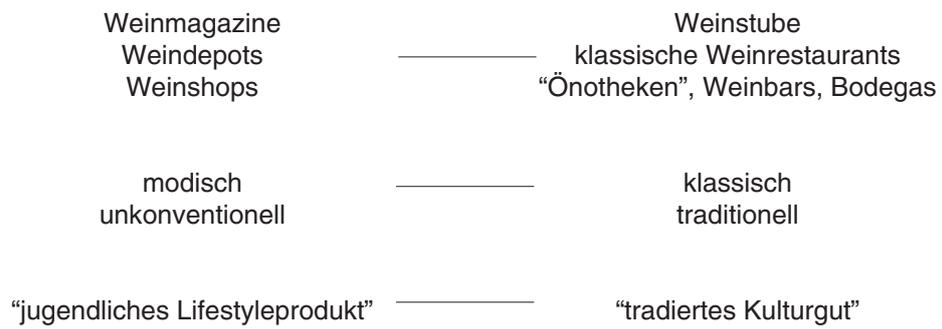


Abb. 67: Gegenüberstellung

Quelle:
Eigen

Das architektonische Konzept sieht vor, die Tragstruktur und das Dach der Kelter zu erhalten. Durch kleinere Eingriffe kann diese Struktur ertüchtigt werden. (Abb.68) Die Tragstruktur, das größte freitragende Tragwerk seiner Zeit in Württemberg, soll gewürdigt werden. Hohe Zimmermannskunst der Firma Holzbau Kübler präsentiert sich als materialsparender Dreieckenrahmenkonstruktion. Heutzutage ist eine Realisierung und Berechnung einer solchen Konstruktion laut des Tragwerksplaners Herrn Dippon nicht mehr möglich. Deshalb ist das Tragwerk der Kelter Zeuge einer besonderen Handwerkskunst. Beeindruckend wirkt die Halle durch die sehr filigrane Konstruktion.

Das Tragwerk ist in einem sehr guten Zustand. Eine vollständige Nutzung der Halle kann durch das Austauschen einzelner Holzteile und eventuell der Ertüchtigung der Auflagerpunkte (Stahlbetonsockel) geschehen. Die Aussteifung in Längsrichtung erfolgt über das Walmdach. Dadurch hat die vorhandene Betonwand keine tragende Funktion.

Derzeit wirkt das Gebäude von außen sehr verschlossen. Nur wenige kennen die beeindruckende Dachkonstruktion und den interessanten Innenraum. Sowohl Touristen als auch Dorfbewohner sollen auf das Gebäude aufmerksam werden. Um es offener und transparenter wirken zu lassen, wird die Betonwand abgerissen. Eine neue, offenbare Fassade ermöglicht Einblicke von außen ins Innere. Die großen Tore können im Sommer

geöffnet werden und zeigen an, ob und wo eine Veranstaltung stattfindet.

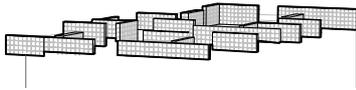
Im Innenraum ist der Hallencharakter erlebbar und gewährt den Blick durch die Halle. Dazu werden die eingebauten Garagen und Lager abgerissen. Mit wenigen Eingriffen wird ein neues Raumlebnis ermöglicht, das der Qualität des Holzbaus gerecht wird.

Mit kleinen Veränderungen eine neue Nutzung zu schaffen erfordert keine großen Investitionen. Vorhandene Strukturen werden genutzt und ausgebaut. So bleibt der 2003 eingebaute Weintreff bestehen. Dorfbewohnern und Ausflüglern kommen jetzt schon gerne zum Weinausschank. Auf dieses Interesse geht die zusätzliche Gastronomie mit erweiterten Öffnungszeiten ein. Durch einen Einbau wird der vorhandene Festsaal erweitert. So können auch größere Feiern in Kombination mit der Gastronomie stattfinden.

Das Konzept sieht vor, die Halle flexibel zu bespielen und auf unterschiedliche Szenarien einzugehen. (Abb.68) Die Nutzungsmöglichkeiten sind so gewählt, dass sie von ihrer Zusammenarbeit profitieren, aber auch getrennt voneinander funktionieren. Das kommt einer ökonomischen Nutzung entgegen.

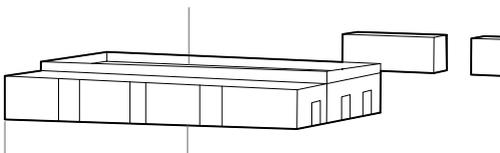
Die Graphik 68 zeigt, dass die Halle von den vorhandenen Einbauten befreit wird. Auch der Anbau von 1984 wird abgerissen. Die Kelter ist ein monolithischer Bau und soll rundum freistehen.

Ein zusätzlicher Doppelboden ermöglicht die Versorgung der unterschiedlichen Bereiche mit Strom und Wasser. Die neuen Einbauten sind in zwei Kategorien eingeteilt:



Stationäre Einbauten:

- Restaurant mit Küche, Sanitär, Technik
- Winternutzung
- Aussichtspunkte
- Lager



Regalsysteme aus Boxen

- flexibel aufstellbar an den Versorgungssträngen
- Raumteiler für unterschiedliche Raumkonstellationen
- verschiedene Kombinationen möglich
- als Wände oder Möbel

bisherige Entwicklung

2012
Neugestaltung Vorplatz
Cheret Bozic Architekten

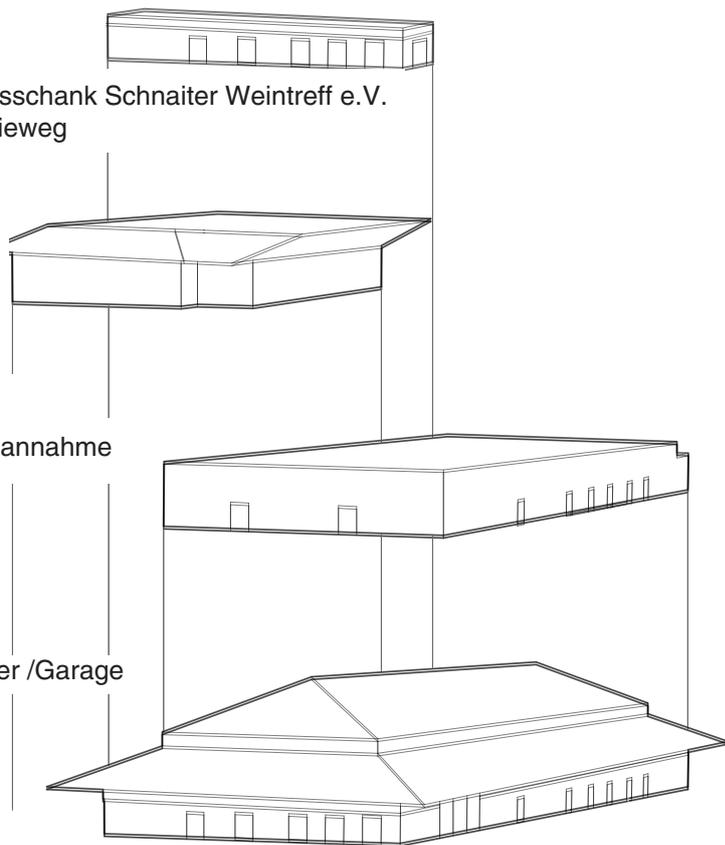
2003
Umbau Weinausschank Schnaiter Weintreff e.V.
Planungsbüro Kieweg

1984
Anbau
Tankraum

1976
Umbau Traubenannahme

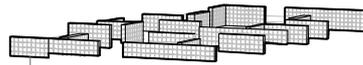
1950
Einbauten - Keller /Garage

1934
Bau der Schnaiter Kelter als Gemeindekeller

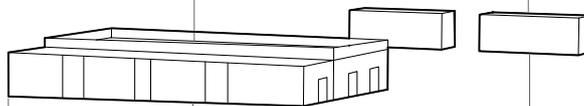


Neugestaltung

Wandsysteme
aus Boxen



stationäre
Einbauten



Doppelboden



Ferienwohnungen

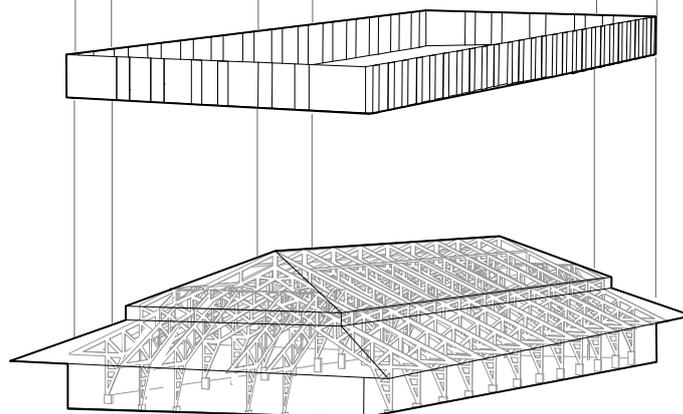


Abb. 68: Axometrie Abriss
und Neubau

Quelle:
Eigen

8 Vom Konzept zum Entwurf

Das Konzept zur Umnutzung der Kelter in Schnait geht behutsam mit dem bestehenden Tragwerk um und zeigt die Besonderheit des Bauwerks.

Das Gebäude bleibt als identitätsstiftendes und traditionelles Bauwerk in seiner Form erhalten. Das einzigartige Holztragwerk prägt den Innenraum. Dort befindet sich eine Weinhandlung, eine Ausstellungsfläche, Gastronomie und Räume für die Dorfgemeinschaft. Die Nutzung favorisiert das Hauptmerkmal der Region, den Wein. Die Weinhandlung ist ein Zusammenschluss von Weinakteuren, die hier gemeinsam ihren Wein vermarkten. Schnait präsentiert sich nach außen als Weinregion und betreibt Weintourismus. Dazu zählen auch weitere Veranstaltungen wie Verkostungen, Weinwanderungen, Seminare und Workshops. Dies ist im Sinne des Ziels der Stadt Weinstadt, sich nach außen hin stärker zu repräsentieren und den Tourismus zu fördern.

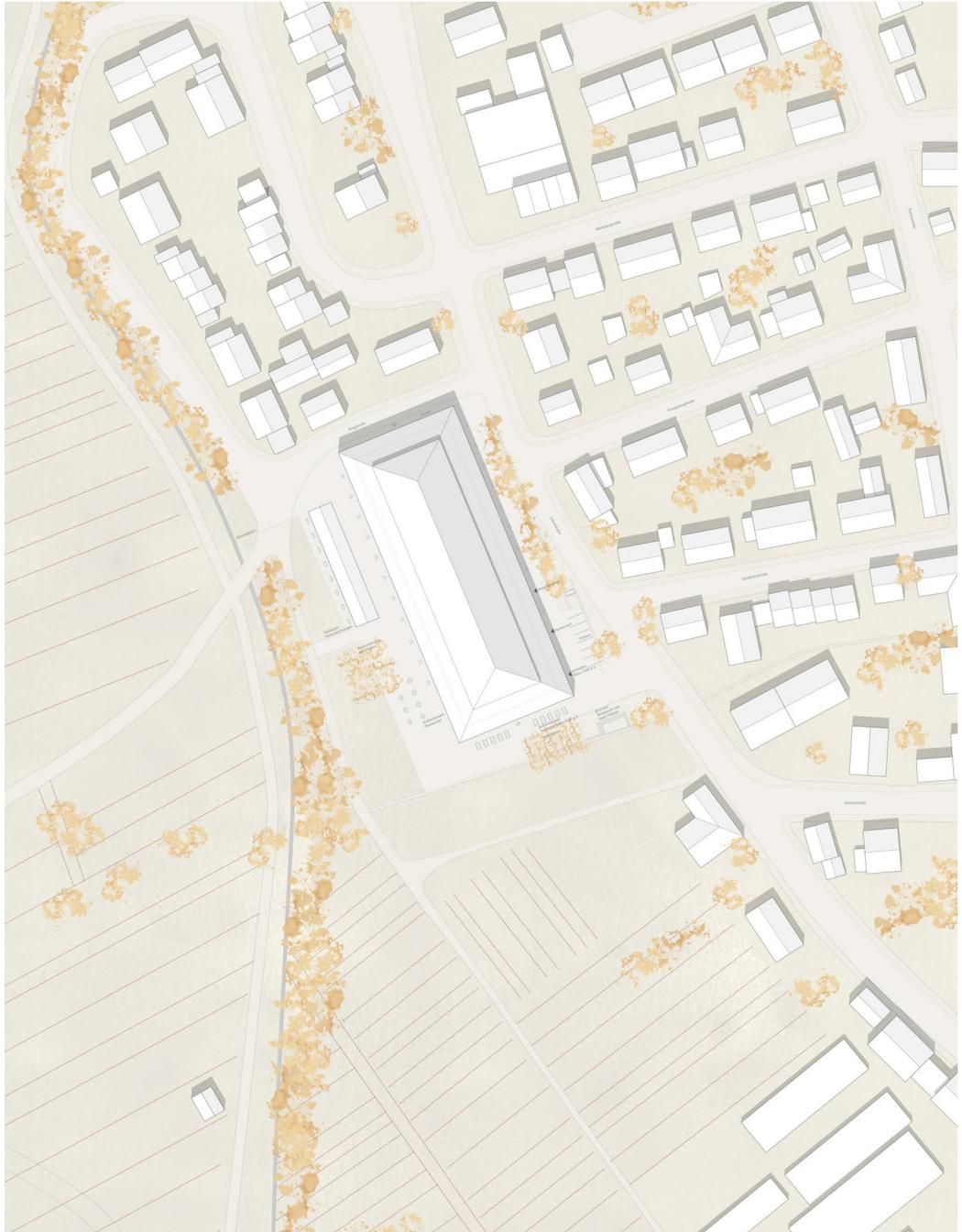
Die Ortstradition Schnaits wird gestärkt. Die Ausstellung zeigt die Geschichte des Ortes und der Weinherstellung anhand alter Geräte und Informationen. Das historische Gebäude der Kelter als Ausstellungsort führt zu einer höheren Identifikation und ein größeres Zugehörigkeitsgefühl der Dorfbewohner. Die Dorfgemeinschaft bekommt zudem einen Raum für kommunale Aktivitäten. Dort können Feste und Treffen stattfinden, die das Wir-Gefühl stärken. Damit wird das identitätsstiftende Gebäude für die Allge-

meinheit öffentlich zugänglich.

Dem Wunsch der Bevölkerung wird entsprochen, Schnait attraktiver zu gestalten und mehr Räumlichkeiten für Vereine und kommunale Treffpunkte zu schaffen.

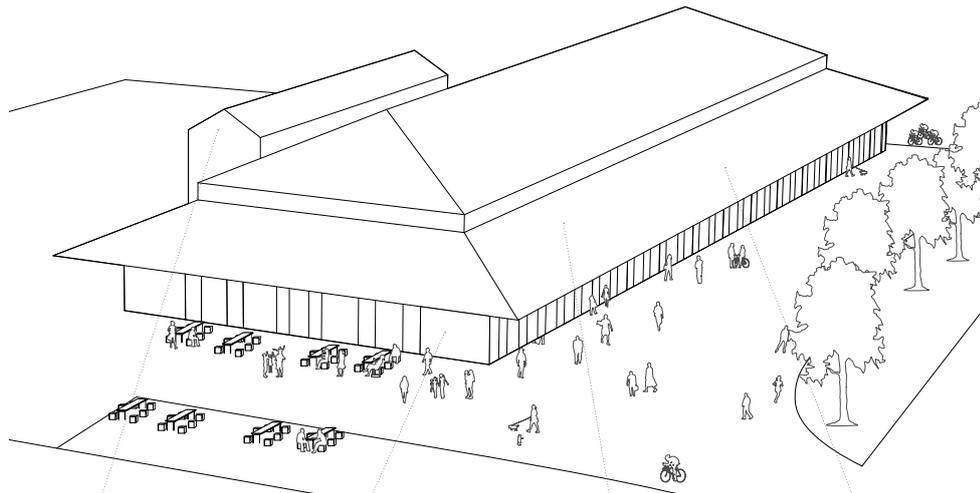
Die Lust am Mitgestalten und die Vielzahl an Ideen in der Bevölkerung führen dazu, dass die Architektur flexibel und anpassungsfähig sein muss. Durch veränderbare Module können verschiedene Raumkonstellationen kreiert werden. Diese passen sich den Begebenheiten an und lassen je nach Anforderung neue Räume entstehen. Durch die Einfachheit der Konstruktion wird zum Umgestalten angeregt.

9 Anhänge



Anhang 1: Lageplan

Quelle:
Eigen



Ferienwohnungen



Schnaiter
Weintreff e.V.



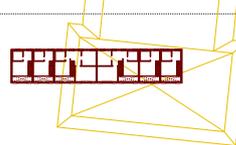
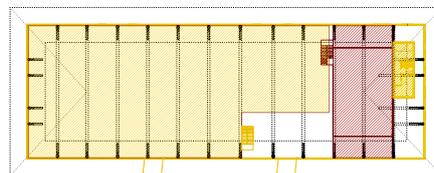
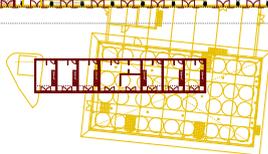
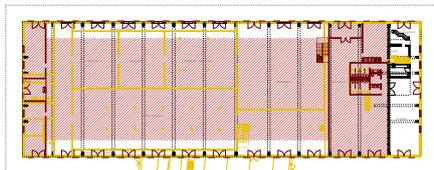
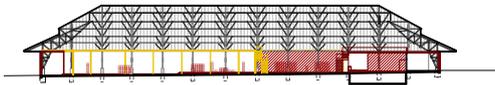
Restaurant



Weinhandlung

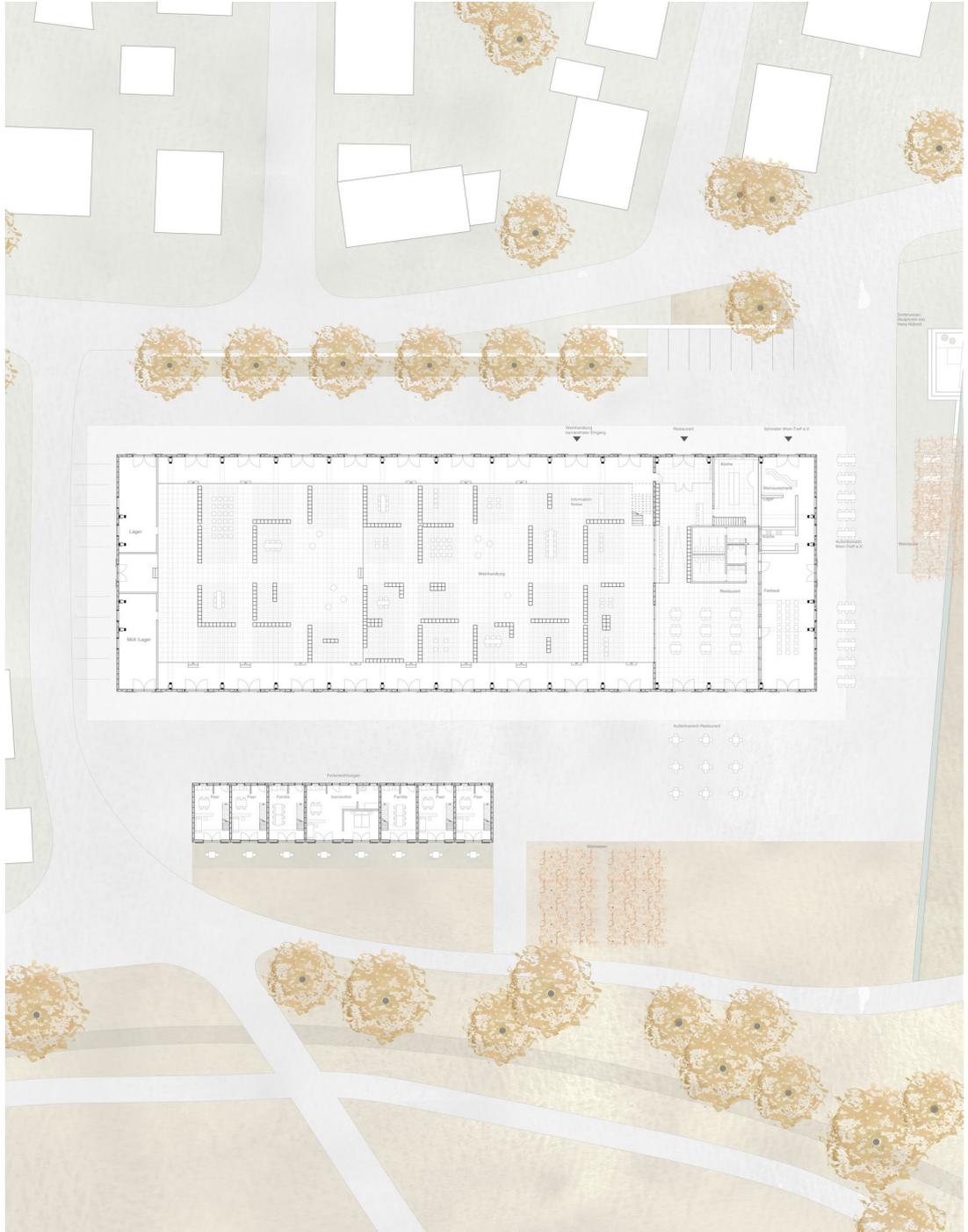
Anhang 2:
Nutzungsdiagramm

Quelle:
Eigen



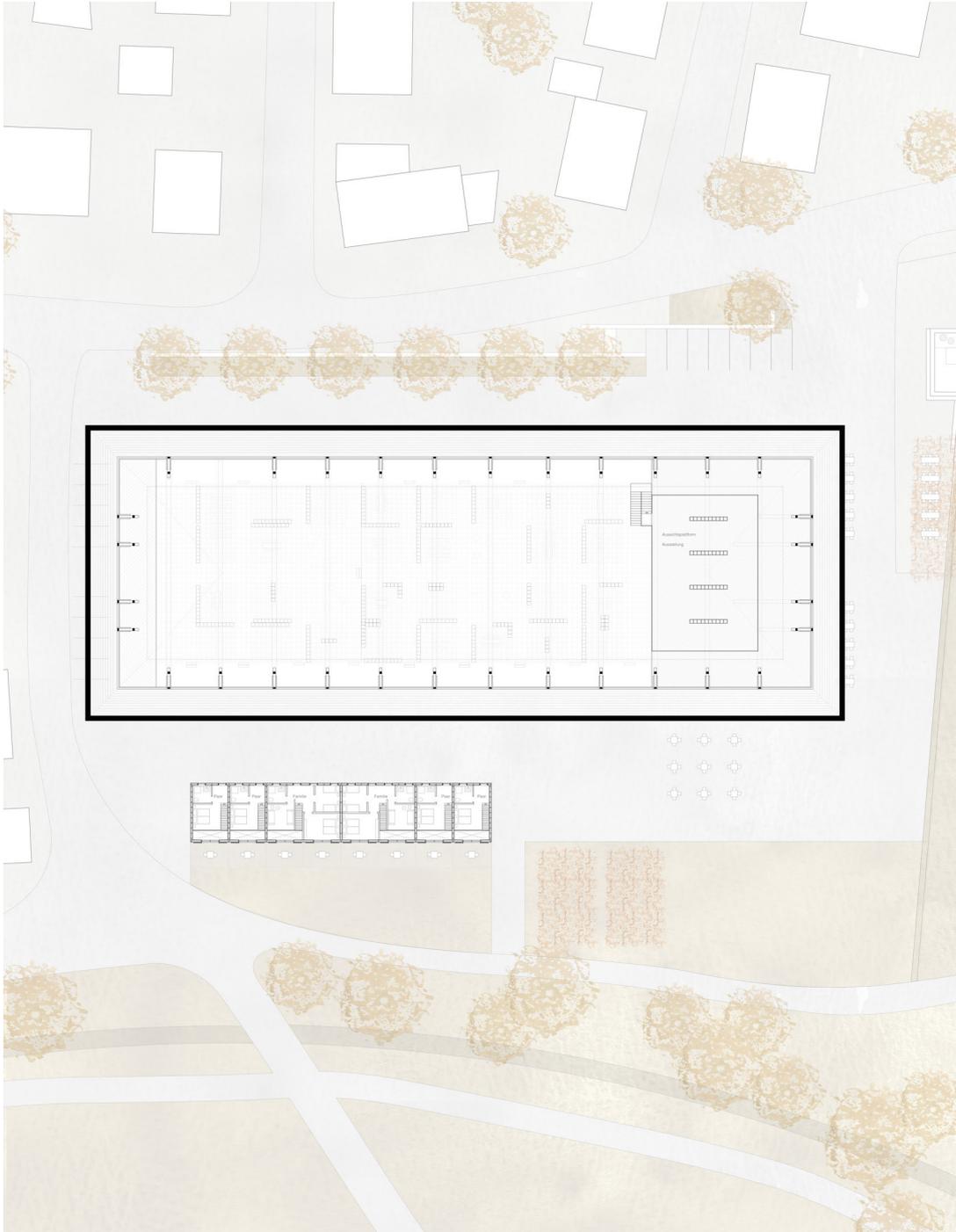
Anhang 3:
Umbaumaßnahmen

Quelle:
Eigen



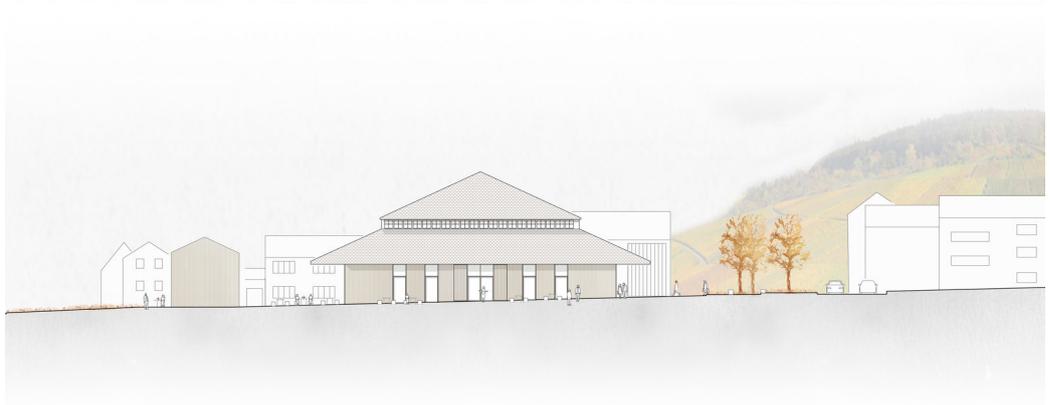
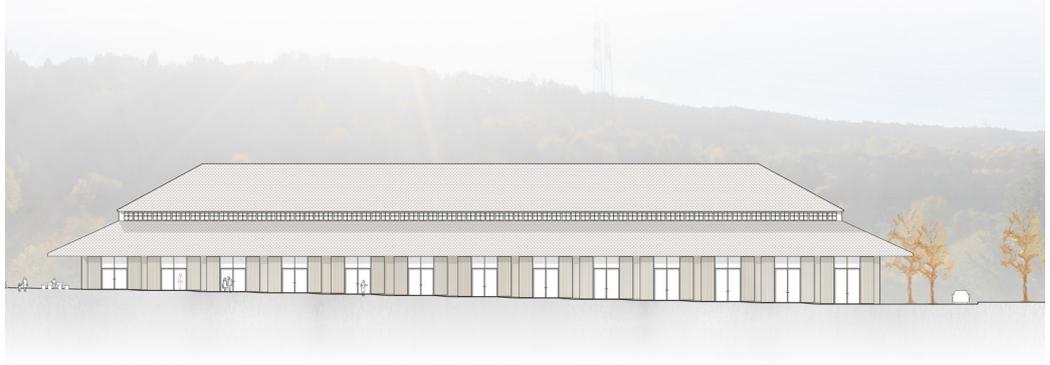
Anhang 4: Grundriss EG

Quelle:
Eigen



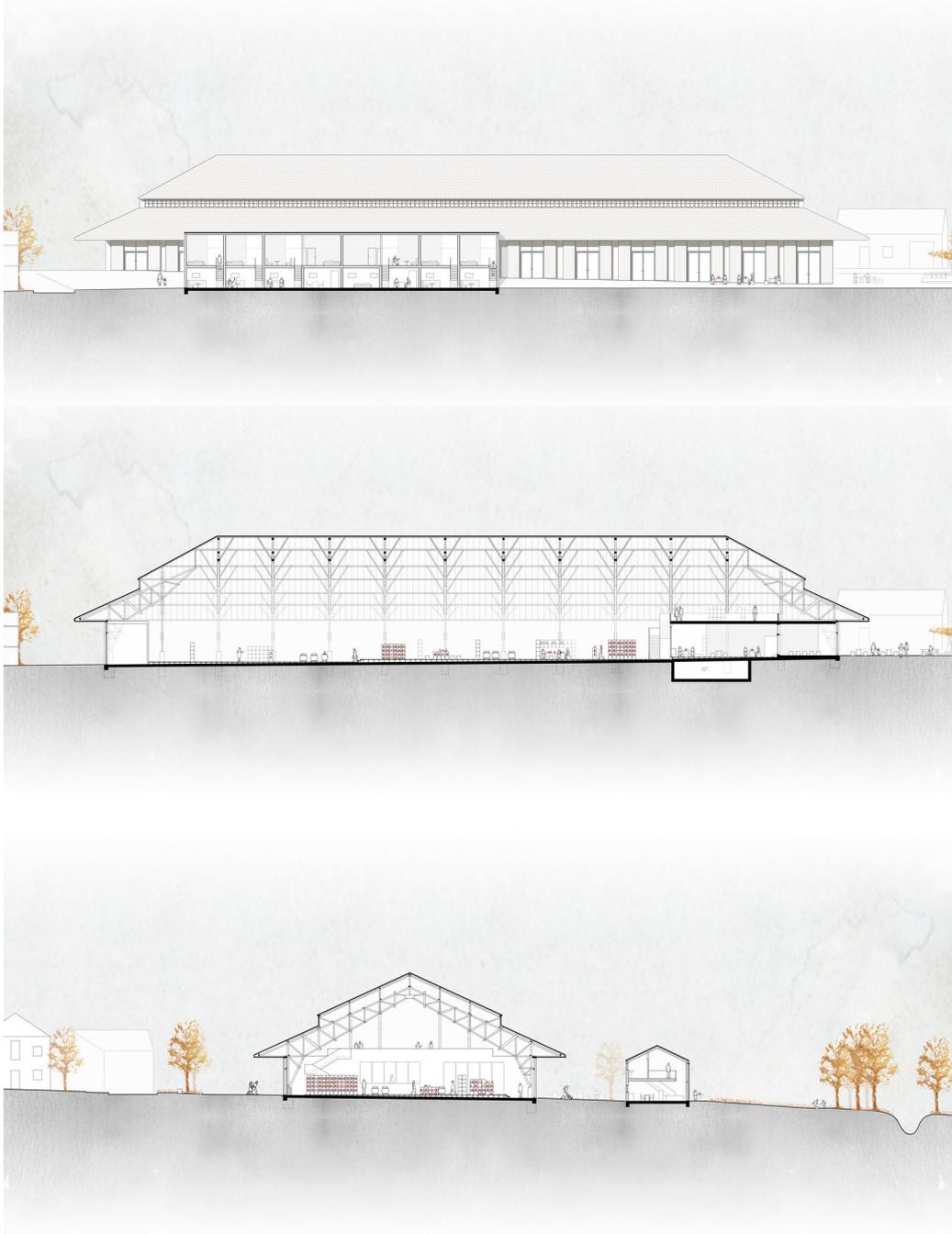
Anhang 5: Grundriss OG

Quelle:
Eigen



Anhang 6: Ansichten

Quelle:
Eigen



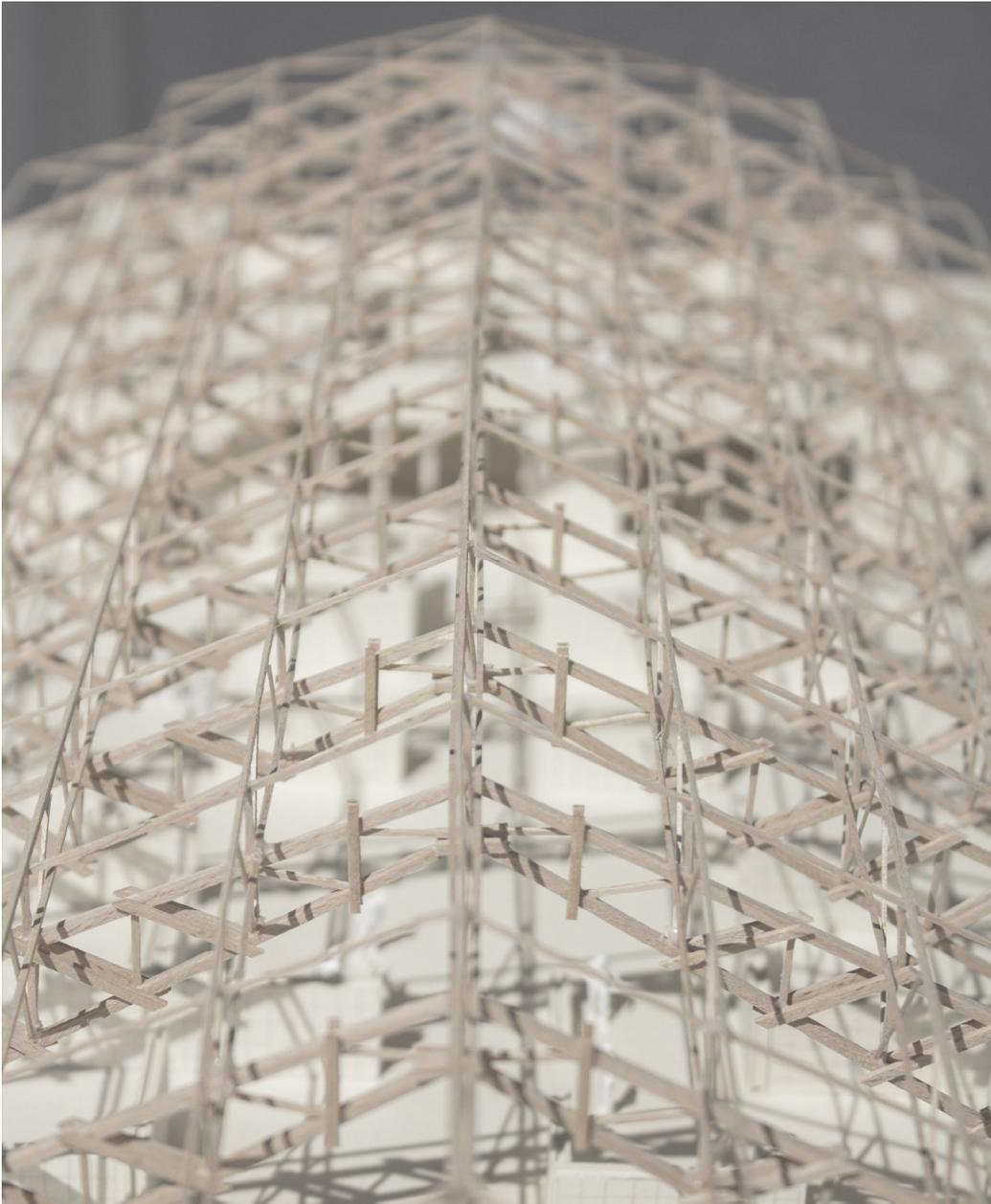
Anhang 7: Schnitte

Quelle:
Eigen



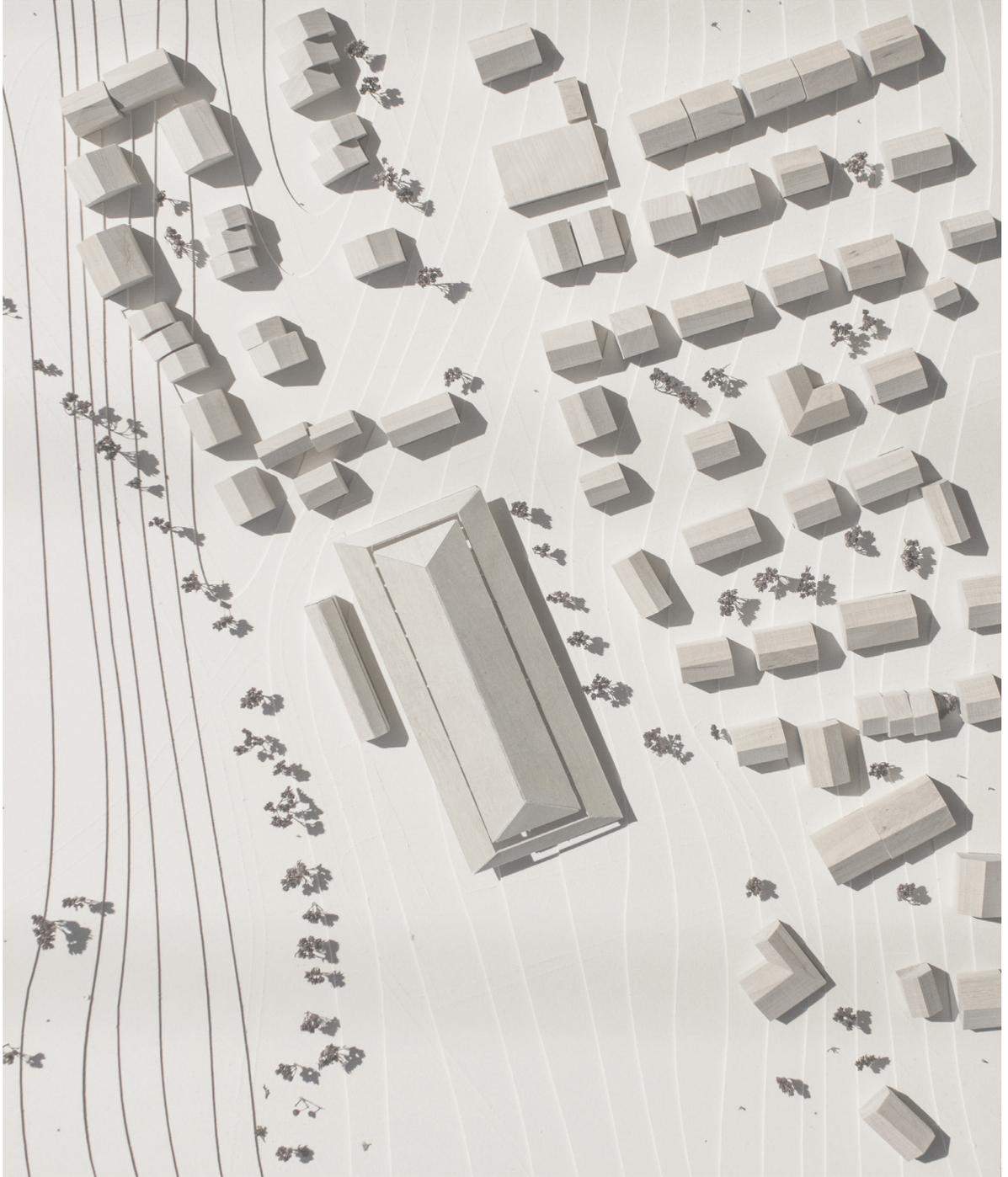
Anhang 8: Modellfoto
Innenperspektive

Quelle:
Eigen



Anhang 9: Modellfoto
Tragwerk

Quelle:
Eigen



Anhang 10:
Modellfoto
Vogelperspektive

Quelle:
Eigen



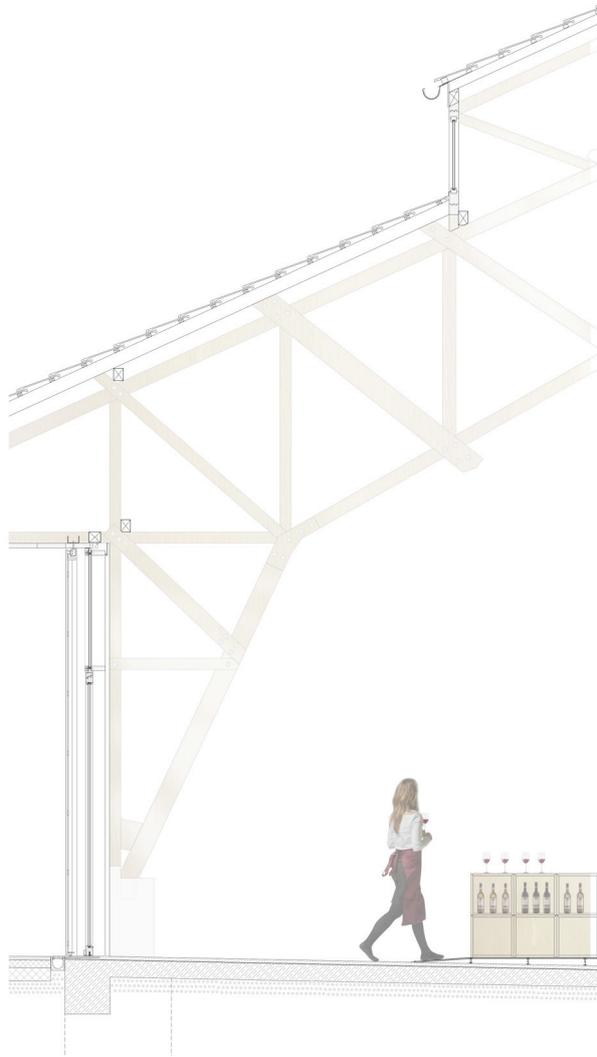
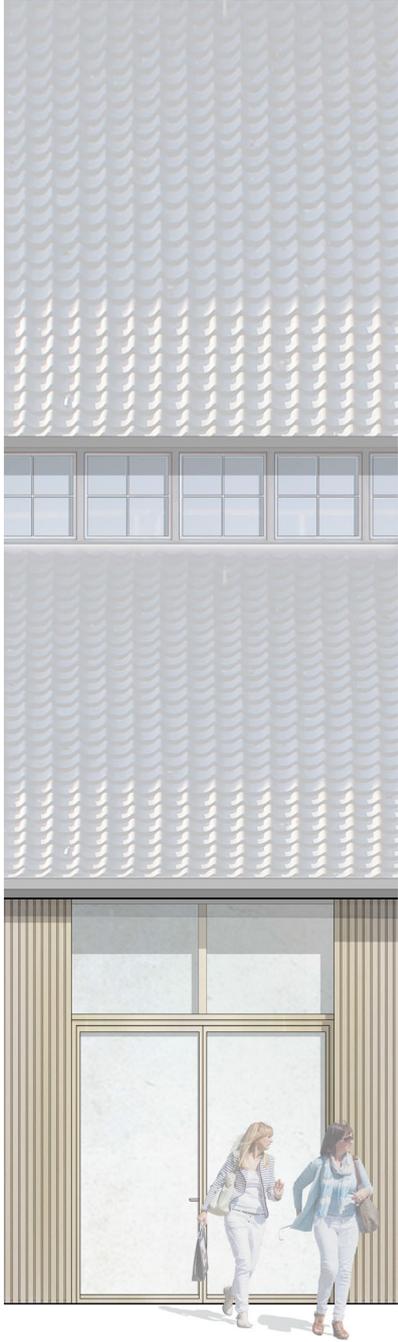
Anhang 11+12: Modellfoto
Umgebung

Quelle:
Eigen



Anhang 13: Modellfoto
seitlicher Einblick

Quelle:
Eigen



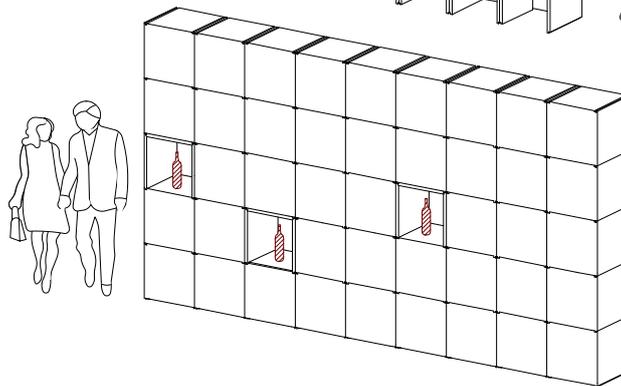
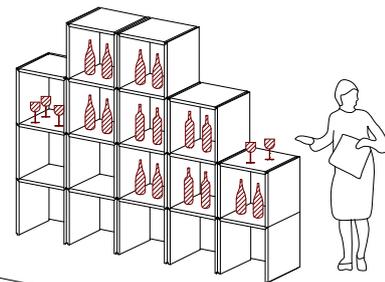
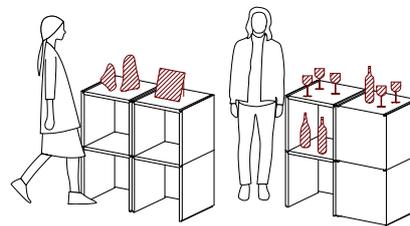
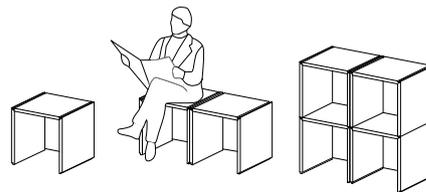
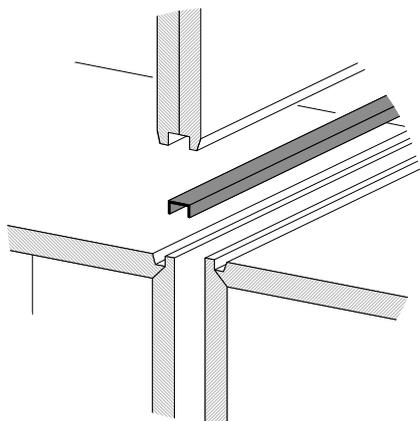
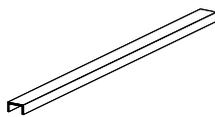
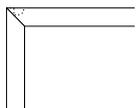
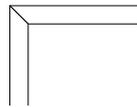
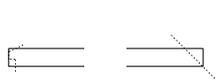
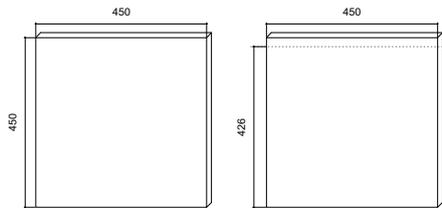
Anhang 14: 1:20 Schnitt

Quelle:
Eigen



Anhang 15+16: Modellfoto
Regalmodule 1:1

Quelle:
Eigen



Anhang 17: Regalmodule

Quelle:
Eigen



Anhang 18: Innenperspektive
Quelle: Eigen



Anhang 19: Außenperspektive
Quelle: Eigen

Literatur

AR Agrar-Redaktion GmbH. Architekturpreis Wein 2016 - 13 Nominierungen, online unter: <https://www.rebeundwein.de/artikel.dll/Branchendienste/gk-maschinenmarkt/Architekturpreis-Wein-2016-13-Nominierungen,QUIEPTUxMzU3MjAmTUIEPTE3MzQx-NA.html?AID=5135720&MID=173414>, [Stand: 12.02.17]

Deutsches Weinbauinstitut. Boden und Lage, online unter: www.deutscheweine.de, [Stand: 12.03.17]

Evangelische Akademie Iserlohn (2006). Lebenswelt Dorf - Handlungsfeld Region. Mastersymposium Universität Siegen. online unter: http://www.architektur.uni-siegen.de/aktuelles/vortragsreihen/mastersymposium2006/vortrag_markus.pdf

Hahn, A., Jacob, R., Kopp, J., & Vogelsang, W. (2016). Urbane Dörfer: Städtische Lebensformen im dörflichen Kontext. Aus Politik und Zeitgeschichte, 66(35-40), online unter: <http://www.bpb.de/apuz/236838/urbane-doefer>, [Stand:03.01.17]

Henkel, G. (2016). Geschichte und Gegenwart des Dorfes. Aus Politik und Zeitgeschichte, 66(46-47), 10–16, online unter: <http://www.bpb.de/apuz/236828/geschichte-und-gegenwart-des-dorfes>, [Stand:03.01.17]

Neu, C. (2016). Neue Ländlichkeit.: Eine kritische Betrachtung. Aus Politik und Zeitgeschichte, 66(46-47), 4–9, online unter: <http://www.bpb.de/apuz/236826/neue-laendlichkeit-eine-kritische-betrachtung>, [Stand:03.01.17]

Preßler, K. (2007). Sommernutzung, Wohnnutzung, Übernutzung. Ehemalige Keltergebäude im Rems-Murr-Kreis. Denkmalpflege in Baden-Württemberg, 36(4), 231–238, online unter: <http://docplayer.org/13819624-Denkmalpflege-in-baden-wuerttemberg-nachrichtenblatt-der-landesdenkmalpflege-36-jahrgang.html>, [Stand:20.02.17]

Redaktion Schorndorfer Kreisblatt. Die neue Weinkelter in Schnait i. R.: Zur Einweihung am 23. September 1934. Schorndorfer Kreisblatt. ohne Seitenangabe. verfügbar in: Stadtarchiv Weinstadt.

Reiff, A. (2007). Von der Zehntscheune mit Kelter zum Fotoatelier mit Pferdestall. Rettungsaktion für die Kelter in Ilsfeld-Helfenberg.

Romeiß-Stracke, Prof. Dr. F. (2008). Wein Tourismus Architektur. Symposium Wein + Architektur 4. Trier.

Stadtarchiv Weinstadt (1934). Schnait weihet seine neue Gemeindekelter, die größte Kelter Württembergs, Stadtarchiv Weinstadt.

Stadt Weinstadt. Weinstadt: Kultur trifft Natur, online unter: www.weinstadt.de, [Stand: 13.12.16]

Stadt Weinstadt (2014). Kursbuch Weinstadt 2030: Stadtentwicklungsprogramm. Beutelsbach, Endersbach, Großheppach, Schnait, Strümpfelbach. online unter: <https://www.weinstadt.de/stadtentwicklung>, [Stand:12.03.2017]

Stilz, L. (2013). Am Abend gab es Brotsupp: Alltag im schwäbischen Weindorf; 1940. Tübingen: Silberburg-Verlag

Stocker, K. H. (1990). Der Kelterbau im Stromgebiet des Neckars. Maulbronn: Verlag am Klostertor.

Walter, H. E. (1988). 750 Jahre Schnait im Remstal: 1238 - 1988; Ortsbuch. Walter-Ortsbuch. Leingarten-Schluchtern: Walter.

Abbildungen

| | |
|--|-------|
| Abb.1: Kelterbauten auf der Gemeinde- und Kreiskarte | S. 02 |
| Abb. 2: alte und neue Kelter in Schnait | S. 03 |
| Abb. 3: Baumkelter im Vergleich zur hydraulischen Presse | S. 03 |
| Abb. 4: Schnaiter Kelter 1934 | S. 04 |
| Abb. 5: Weinernte früher | S. 05 |
| Abb. 6: Setzsteine - Bau der Kelter in Schnait | S. 05 |
| Abb. 7: Einweihungsfest der Schnaiter Kelter | S. 06 |
| Abb. 8: Setzsteine in der Kelter beim Bau | S. 07 |
| Abb. 9: Querträger | S. 07 |
| Abb. 10: Zimmermann bei der Arbeit | S. 07 |
| Abb. 11: Tragwerk der Kelter | S. 08 |
| Abb. 12: Blick in leere Kelter | S. 08 |
| Abb. 13: Attraktion Kelterbau | S. 10 |
| Abb. 14: Bau der Betonwand | S. 10 |
| Abb. 15: Stettener Kelter, Zuber und Raspeln | S. 11 |
| Abb. 16: Zwischennutzung zur Heuernte | S. 11 |
| Abb. 17: Alte Kelter Fellbach von außen | S. 13 |
| Abb. 18: Alte Kelter Fellbach von innen | S. 13 |
| Abb.19: Alte Kelter Hebsack | S. 14 |
| Abb.20: Alte Kelter Hebsack | S. 14 |
| Abb. 21: Glockenkelter Stetten | S. 14 |
| Abb. 22: Glockenkelter Stetten | S. 14 |
| Abb. 23: Kelter in Beutelsbach | S. 15 |
| Abb. 24: Kelter in Beutelsbach | S. 15 |
| Abb. 25: Gemeindegelände Remshalden - Geradstetten | S. 15 |
| Abb. 26: Studie zur Umnutzung der Kelter in Geradstetten 1993/1999 | S. 15 |
| Abb. 27: Schnait, Kultur trifft Natur | S. 19 |
| Abb. 28: Schnait, Kultur trifft Natur | S. 19 |
| Abb. 29: Schnait, Kultur trifft Natur | S. 19 |
| Abb.30: Skulpturenpfad | S. 21 |
| Abb. 31: Wanderwege um Schnait | S. 21 |
| Abb.32: Remstalroute | S. 21 |
| Abb.33: Remstalroute | S. 21 |
| Abb. 34: Ortsschild Wein- und Silcherort Schnait | S. 22 |
| Abb. 35: Ortsschild Wein- und Silcherort Schnait | S. 22 |
| Abb. 36: Silchermuseum | S. 22 |
| Abb. 37: Kiesersche Karte von Schnait | S. 23 |
| Abb. 38: An meine Heimat von Friedrich Silcher | S. 24 |
| Abb. 39: Blick auf Schnait mit der Kelter vorne links | S. 25 |

| | |
|---|------------|
| Abb. 40: Schnaiter Kirbe | S. 25 |
| Abb.41 : Maifeier | S. 25 |
| Abb.42 : Schnait von oben, 1970 | S. 25 |
| Abb. 43: Schnaiter Katze | S. 25 |
| Abb. 44: Stadtentwicklungsplan | S. 26 |
| Abb. 45: Ortkerne in Schnait M 1:10000 | S. 27 |
| Abb. 46: Lageplan M 1:5000 | S. 29 |
| Abb. 47: Dorfplatz vor der Kirche mit Silchermuseum | S. 30 |
| Abb. 48: Schnaiter Schloss | S. 30 |
| Abb. 49: Brunnen am Kelterplatz mit Skulpturen | S. 30 |
| Abb. 50: Gasthaus Hirsch | S. 31 |
| Abb. 51: Gasthof zum Lamm | S. 31 |
| Abb. 52: Wegweiser | S. 31 |
| Abb. 53: Stahl - Bäckerei und SB.Markt | S. 32 |
| Abb. 54: S'Lädle | S. 32 |
| Abb. 55: Schnaiter Halle | S. 33 |
| Abb. 56: Kinderturnen | S. 33 |
| Abb. 57: Belegungsplan | S. 33 |
| Abb.58:Landlustmagazin | S. 34 |
| Abb. 59: Schaulustige bei der Weinannahme | S. 40 |
| Abb. 60: Weinausschank auf dem Kelterplatz | S. 41 |
| Abb. 61: Weinablieferung 2016 | S. 41 |
| Abb. 62: regional Markthalle | S. 44 |
| Abb. 63: Sporthalle | S. 44 |
| Abb. 64: Lagerboxen mit Werkstatt | S. 44 |
| Abb. 65: Collage Weinmarkt | S. 46 |
| Abb. 66: Raumprogramm | S. 47 |
| Abb. 68: Axometrie Neubau - Abriss | S. 52 - 53 |

Anhänge

| | |
|---|-------|
| Anhang 1: Lageplan | S. 56 |
| Anhang 2: Nutzungsdiagramm | S. 57 |
| Anhang 3: Umbaumaßnahmen | S. 57 |
| Anhang 4: Grundriss EG | S. 58 |
| Anhang 5: Grundriss OG | S. 59 |
| Anhang 6: Ansichten | S. 60 |
| Anhang 7: Schnitte | S. 61 |
| Anhang 8: Modellfoto Innenperspektive | S. 62 |
| Anhang 9: Modellfoto Tragwerk | S. 63 |
| Anhang 10: Modellfoto Vogelperspektive | S. 64 |
| Anhang 11: Modellfoto Umgebung | S. 65 |
| Anhang 12: Modellfoto Umgebung | S. 65 |
| Anhang 13: Modellfoto seitlicher Einblick | S. 66 |
| Anhang 14: 1:20 Schnitt | S. 67 |
| Anhang 15: Modellfoto Regalmodule 1:1 | S. 68 |
| Anhang 16: Modellfoto Regalmodule 1:1 | S. 68 |
| Anhang 17: Regalmodule | S. 69 |
| Anhang 18: Innenperspektive | S. 70 |
| Anhang 19: Außenperspektive | S. 70 |

